Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 11. Januar 1930 — Nr. 8

Snowden will nicht weiter verhandeln.

Die Krisenstimmung im Haag. — Dr. Schacht wird erwartet.

Die kurze Vormittagssitzung der sechs Mächte wurde um 3.30 Uhr nachmittags fortgesetzt. Eine halbe Stunde vorher trat die deutsche Delegation zusammen, um zu der taktischen Lage Stellung zu nehmen. Es ist eine neue Erschwerung eingetreten, weil der englische Schatzkanzler Snowden heute vormittag erklärt hat, er sei nicht gewillt, weiter zu verhandeln, ehe die Frage der Zahlungstermine geklärt sei.

Die „D. A. Z." bemerkt hierzu: Der Streitpunkt ist sachlich bekannt. Nach unserer Meinung sollte es ausgeschlossen für die deutsche Delegation sein, hier nachzugeben. Die Sachverständigen haben sich darüber, was in Paris der Wille des „Gesetzgebers" war, nicht einigen können. Auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilte brieflich mit, daß in Paris über die Frage überhaupt nicht gesprochen wurde, weil die Ultimozahlung eine Selbstverständlichkeit war. Es wird erwogen, möglicherweise Owen Young um seine Stellungnahme zu ersuchen.

Zur Beurteilung der taktischen Lage ist noch wichtig zu berücksichtigen, daß die Verhandlungsgegner das größte Interesse daran bekunden, in den letzten Tagen dieser Woche noch möglichst viele der offenen Programmpunkte zu erledigen, einmal wegen der bevorstehenden kürzeren oder längeren Abwesenheit von Tardieu, Briand und Dr. Curtius, dann aber, weil Dr. Schacht am Sonntag oder Montag hier erwartet wird. Die Franzosen machen merkwürdigerweise gar keinen Hehl daraus, daß sie seine Ankunft und sein Eingreifen fürchten.

Die Vier-Minister-Besprechung über die „Sanktions"-Frage, von der noch berichtet wird, hat die Standpunkte kaum angenähert. Es ist doch eine völlige Unmöglichkeit, für den Fall der „Zerreißung" des Young-Planes irgendwelche vertragsmäßigen Vorkehrungen zu treffen. Der französische Hinweis auf die Möglichkeit einer Regierung Hugenberg, der immer wieder in die Aussprache geworfen wird, erscheint als reine Spiegelfechterei.

Der Zwischenfall mit Tardieu.

Ein sonderbares Dementi.

Als Frucht von Bemühungen, die den ganzen Tag über dauerten, erklärte sich die französische Seite endlich bereit, durch die Havas-Agentur folgende höchst sonderbare „Richtigstellung" zu veröffentlichen:

„Bezüglich gewisser Aeußerungen, die Herrn André Tardieu zugeschrieben werden und die er während der letzten Sitzung des Ausschusses für die deutschen Reparationen getan haben soll, wird von französischer Seite festgestellt:

In Wirklichkeit, und wie es überreichlich das Fehlen jeglichen Zwischenfalles innerhalb der Kommission selbst beweist, hat sich Herr Tardieu, als er die Bedingungen für das wechselseitige Vertrauen, welche die Haager Verhandlungen beherrschen, präzisierte, darauf beschränkt, seinen deutschen Kollegen die Nachteile einer zu ausführlichen Erörterung über Einzelfragen (!) auseinanderzusetzen. Er hat darauf hingewiesen, daß solche Erörterungen die Gefahr in sich bergen, die für einen Erfolg sehr notwendige Atmosphäre zu stören. Die deutschen Delegierten, deren persönlichen guten Willen und deren Verhandlungsaktivität Herr Tardieu unterstrich, indem er auf die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe hinwies, haben übrigens, während sie ihre Stellung in der Sache aufrecht erhielten, keinerlei Einwendungen gegen die von dem französischen Ministerpräsidenten gebrauchte Ausdrucksweise erhoben. Die Diskussion hat überdies von Anfang bis zu Ende den Charakter voller Herzlichkeit getragen."

Die deutsche Delegation erklärt sich nach der persönlichen Seite hin mit dieser Darstellung, die nicht das Geringste bestreitet, sondern das ganze Havas-Communiqué eigentlich aufrechterhält und noch hinzufügt, die deutschen Delegierten hätten in der Sitzung gegen die dort gefallenen Aeußerungen nicht protestiert, befriedigt. Tardieu hat den Deutschen zugerufen: „Sie fordern, daß man Vertrauen zu Ihnen haben soll, und Sie scheinen kein Vertrauen zu sich selbst zu haben!" Und an späterer Stelle: „Eine derartige Haltung führt uns dazu, an Ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln." Nach der Erinnerung der Sitzungsteilnehmer ist diese Formulierung nicht gefallen. Im ersten Fall aber hat Tardieu von dem mangelnden Vertrauen auf die parlamentarische Durchsetzungsmöglichkeit gesprochen, worauf Dr. Curtius erwidert habe, diese Möglichkeit sei gegeben, wenn keine neuen Belastungen zugemutet werden. Im zweiten Falle habe Herr Tardieu sein Erstaunen über die zögernde Taktik der Deutschen ausgedrückt, worauf Dr. Curtius erwidert habe, das Erstaunen sei auf seiner Seite. Die Alliierten suchten in den offenen Fragen lediglich ihre Interessen durchzusetzen und hätten einige Punkte neu präsentiert, die vermehrte Lasten und eine Abänderung des Young-Plans bedeuteten.

Die erste Besprechung über die „Sanktionen".

Von ¼ nach 10 bis ½12 Uhr hat im Hotel der deutschen Delegation eine erste Besprechung zwischen den Herren Tardieu und Briand auf der einen, Dr. Curtius und Dr. Wirth auf der anderen Seite stattgefunden. Die Unterredungen werden fortgesetzt werden, und es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß man vielleicht schon morgen zu bestimmten Formulierungen gelangen könnte. Allen technischen Beiwerks entkleidet, handelt es sich bei dem französischen Sanktionsvorschlag um folgendes:

Man wird am besten von zwei Ebenen sprechen können, auf denen die Diskussion sich abspielt. Die eine betrifft „Sanktionen" innerhalb des Young-Planes. Darüber bestehen keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten. Ueber diesen Punkt soll im Schlußprotokoll der Haager Akte gesprochen werden. Dieser Tatbestand ist mehr als selbstverständlich, denn wenn Deutschland eben 58 Jahre lang die ungeheure Tributlast regelmäßig bezahlt, dann können natürlich irgendwelche Zwangsmaßregeln nicht in Frage kommen.

Die Schwierigkeit beginnt erst dort, wo sich einmal herausgestellt haben wird, daß Deutschland nicht in der Lage ist, den Young-Plan zu erfüllen. Hierfür wollen die Franzosen — das ist gewissermaßen die zweite Ebene, auf der die Auseinandersetzung sich abspielt — den Haager Internationalen Gerichtshof anrufen.

Sollte die Haager Cour eine deutsche „Verfehlung" feststellen, dann träte eben der Versailler „Vertrag" mit seinen bekannten drei Artikeln in Kraft, was nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als daß — vorausgesetzt, daß solche Formulierung von deutscher Seite angenommen würde — der Wunsch der Gegenseite auf neue Verankerung des Versailler Diktates erfüllt und das Wiederbesetzungsrecht neu stabilisiert würde.

Die deutsche Absicht geht hingegen dahin, die bewußten drei Artikel des Versailler Diktates mindestens zu neutralisieren, weil, wie von sehr sachverständiger Seite zu Beginn der Konferenz auseinandergesetzt wurde, im entgegengesetzten Fall Frankreich trotz der Privatisierung der deutschen Schuld diejenigen Sonderrechte auch weiterbehalten würde, die es heute besitzt.

Das Ergebnis der Diskussion auf dieser zweiten Ebene soll nach französischem Wunsch in einem Notenwechsel zum Ausdruck kommen. Wir sehen also, daß sich an der französischen Forderung nicht das geringste geändert hat, und daß die deutsche Delegation den schwersten Kampf führen muß, wenn sie nicht der ohnehin ganz geringen Revisionsmöglichkeit, die noch im Young-Plan selbst verblieben ist, den Todesstoß versetzen will.

*

Der Reichsaußenminister folgt heute mittag einer Einladung des holländischen Außenministers Beelaerts van Blokland und am Abend einer Einladung der Königin der Niederlande. Die Weiterberatung mit den Franzosen wird kaum vor morgen möglich sein, da zurzeit die Konferenz der sechs Mächte über die finanziellen Fragen tagt. Im Mittelpunkt stehen dabei die hervorgehobenen „Kernpunkte".

Sonnabend abend begibt sich der Reichsminister Dr. Curtius in Begleitung des Staatssekretärs Dr. v. Schubert nach Genf zur Tagung des Völkerbundrates. Der französische Außenminister Briand wird Freitag mittag nach Paris fahren, um dann ebenfalls nach Genf zu gehen. Aus diesem Grunde nimmt er auch an dem Freitag stattfindenden Frühstück der Weltpresse für die Delegationen nicht teil.

Um die Reparationsanleihe.

Paris, 10. Januar. (R.) Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" beschäftigt sich in einem Telegramm aus dem Haag mit der Frage der aufzulegenden ersten Reparationsanleihe, die nach französischer Ansicht wahrscheinlich ebenso wie die Dawes-Anleihe 800 Millionen Reichsmark betragen soll. Bei den Vorbesprechungen vor einigen Wochen sei eine Verständigung über diese Anleihe nicht erzielt worden. Um die Deutschen zu überreden, an der Reparationsanleihe teilzunehmen, beispielsweise durch Uebernahme des vierten Teiles, suche man eine Kombination, die es ihnen ermögliche, unter gewissen Bedingungen den Pariser Markt für innere deutsche Geldbedürfnisse in Anspruch zu nehmen.

Nachgegeben.

Die schwierige Lage der deutschen Delegation.

London, 10. Januar. (R.) Pertinax meldet dem **„Daily Telegraph"** aus dem Haag: die Deutschen scheinen in der Frage der Zahlung von Rückständen, die von Snowden und Moldenhauer erörtert wurde, etwas nachgegeben zu haben. In der Sanktionsfrage sind die Deutschen zwar bereit, die Jurisdiktion des Haager Gerichts zur Feststellung eines Verzugs anzuerkennen, sind jedoch der Ansicht, daß es nicht ihre Aufgabe ist, in einem unterzeichneten Abkommen zu erklären, welche aus dem Versailler Vertrag sich ergebenden Rechte Gläubiger in einem hypothetischen Fall haben werden oder nicht. Laut Pertinax wird sich die Bank für internationalen Zahlungsausgleich mit den Rechten einer Schweizer Bank und einigen besonderen Privilegien begnügen müssen.

„Central News" meldet aus dem Haag, Snowden sei während der ganzen gestrigen Konferenz sehr fest in seiner Haltung gegenüber den Deutschen gewesen, und das fast vollkommene Einvernehmen zwischen ihm und Tardieu stehe in bemerkenswertem Gegensatz zu der Lage auf der Augustkonferenz. Gegen die vereinte Front der britischen und französischen Delegation hätten die Deutschen es schwierig gefunden, Vorteile zu erlangen.

Die französische Note über die „Sanktionen".

Heute nachmittag ist der deutschen Delegation das angekündigte Schriftstück zugegangen, das vom Ministerpräsidenten Tardieu ausgearbeitet ist und Vorschläge zur Sanktionsfrage enthält. Man hat den Weg gewählt, ein Memorandum ohne Unterschrift zu übereichen, dem eine juristische Begründung im Umfange von etwa sieben Schreibmaschinenseiten beigegeben wurde.

Das Memorandum geht aus von Artikel 3 und 4 des Schlußprotokolls und schlägt vor, im Falle eines deutschen Verzuges den beratenden Sonderausschuß und als zweite Instanz den Haager Internationalen Gerichtshof anzurufen. Sollte der Haager Gerichtshof eine „böswillige" Verfehlung Deutschlands feststellen, dann sollen politische und wirtschaftliche Sanktionen in Kraft treten, die nicht näher bezeichnet werden. Militärische Sanktionen, also der Rückgriff auf Art. 430 des Versailler Diktats, sollen nur dann in Anwendung gelangen, wenn irgend eine deutsche Regierung sich freiwillig vom Young-Plan lossage bzw. ihn „zerreiße".

Diese Formulierungen sind für Deutschland unannehmbar.

10 Jahre Völkerbund.

London, 10. Januar. (R.) Mehrere Blätter veröffentlichen anläßlich des 10. Jahrestages der Gründung des Völkerbundes Leitartikel, in denen die Bedeutung dieses internationalen Forums hervorgehoben wird.

„Daily Herald" betont, daß die Arbeit und der Einfluß des Völkerbundes ständig zugenommen haben.

„Daily News" hebt in einem Leitartikel hervor, daß der Völkerbund einen Versuch darstelle, die bestehende Welt etwas besser, ordentlicher, sicherer und vernünftiger zu gestalten. Das Blatt bringt auch eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, in der Sir Eric Drummond zu dem Schluß kommt, daß der Völkerbund leben werde, weil er notwendig sei.

„Times" meinen dagegen, es sei ein großer Schritt vorwärts gemacht worden, aber der Völkerbund befinde sich immer noch im Versuchsstadium.

Völker-Erwachen im Osten

Die Jahreswende sieht den asiatischen Völkerraum vom Suez-Kanal bis zum Pazifischen Ozean in stärkster Bewegung. Von Aegypten, Palästina und dem Irak über China und Indien bis nach Niederländisch-Indien und in den Archipel hinein zieht sich die Welle einer Völkerbewegung, deren weiterer Verlauf im Augenblick nur erst dunkel geahnt, deren Endstadium aber keineswegs schon in klaren Umrissen gezeichnet werden kann. Aber die Vorgänge verdienen allergrößte Beachtung, denn sie reden eine Sprache, die den europäischen Mächten deutlich zu erkennen gibt, welchem Schicksal ihre Absichten und Interessensphären im Osten entgegengehen.

In Aegypten hat England die Pflöcke seiner Politik um einiges zurückstecken müssen. Die jüngsten Wahlen zum ägyptischen Parlament haben der nationalen Wafdpartei einen vollen Sieg gebracht. Sie hat rund neunzig vom Hundert der Sitze erlangt. Es ist ihr möglich gemacht worden, alle Ministersitze im Kabinett mit eigenen Anhängern zu besetzen. Die Stimmung innerhalb der jetzt vom Siegesbewußtsein erfüllten Partei ist nicht einheitlich, aber die Leitung wird den offenen Ausbruch innerer Schwierigkeiten aller Voraussicht nach dadurch zurückhalten können, daß sie den Kampf gegen die Herrschaft Englands vorläufig mit aller Schärfe weiterführen wird. In England, wo man die inneren Gegensätze der Partei genau kennt, wird man sich daher gegenüber der weiteren Entwicklung der Dinge in Aegypten abwartend verhalten, um im gegebenen Augenblick, d. h. wenn die Gegensätze zu einem vollen Austrag kommen, einzugreifen und den eigenen Vorteil wahrzunehmen. — Die Unruhen in Palästina und im Irak zeigen ebenfalls deutlich eine Wendung gegen England. Die von den Engländern eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Unruhen und zur Feststellung der Schuldigen in den Pogromen der Araber gegen das englandfreundliche palästinensische Judentum hat zwar ihre Erhebungen jetzt abgeschlossen. Aber es ist bezeichnend, daß das Ergebnis der wochenlangen Untersuchungen nicht klar und eindeutig bekannt gegeben wird. — In China ist es bereits zu einem ernsten und wohl entscheidenden Vorgefecht gekommen. Die Nankingregierung schaute sich nach der für sie sehr empfindlichen Niederlage in dem Streite mit Rußland um die Ostbahn nach einem Prestigeerfolge um. Der Zentralrat gab den radikalen Strömungen nach und veröffentlichte am ersten Tag des neuen Jahres einen Erlaß, in dem er für den 3. Januar den Gesamtboykott der in China lebenden Fremden ankündigte. Bisher hatte er immer noch vor diesem endgültigen Schritt zurückgeschreckt, weil er sich noch nicht getraute, den dadurch entstehenden Folgen entschlossen gegenüberzutreten. Er hat jetzt die Exterritorialität der in China ansässigen Ausländer aufgehoben, d. h. er hat ihnen alle Sonderrechte, die ihnen von früher her eingeräumt waren, genommen und sie den chinesischen Gerichten unterstellt. Gelingt es ihm, diese Verfügung durchzufechten und sich gegen die jetzt voraussichtlich ihm entgegentretende Einheitsfront der europäischen Mächte — mit Ausnahme von Deutschland und Sowjetrußland — zu behaupten, dann dürfte die Nankingregierung einen großen nationalen Erfolg für China in die Scheuern gebracht haben, der die Niederlage gegen Rußland zu einem erheblichen Teil ausgleichen dürfte.

— Zu folgenschweren Vorgängen ist es bereits in Indien gekommen. Der allindische Kongreß in Lahore hat eine scharfe Absage an die englische Politik erteilt. Lord Irvin, der Vizekönig, war im Herbst des vergangenen Jahres nach London gereist, um mit Macdonald Maßnahmen bezüglich der Lage in Indien zu besprechen. Er brachte die Botschaft mit, daß das Ziel der englischen Politik nach wie vor die Gewährung der Dominialverfassung für Indien sei. Aber England wollte mit dieser beruhigenden Erklärung Zeit gewinnen. Lord Irvin machte der allindischen Konferenz den Vorschlag, daß die Vertreter der nationalen Bewegung zusammen mit den Engländern die zukünftige Verfassung beraten sollten. Auf diesen Vorschlag haben jetzt die Inder eine scharfe Absage erteilt. —

Durch die Bewegung der erwachenden Völker im Osten zieht eine einheitliche Unterströmung, die sich neuerdings mehr und mehr an die Oberfläche kehrt und den Selbständigkeitsbestrebungen ein ganz eigenes Aussehen und eine schärfere Richtung gibt. Das Erwachen hatte seinen ursprünglichen Grund in der Beherrschung des asiatischen Völkerraumes durch die europäischen Mächte, bzw. Amerika, China und Indien sahen sich einem politischen Herrschaftssystem unterworfen, das den europäischen Mächten eine aussichtsreiche Möglichkeit zu wirtschaftlicher Abhängigmachung und Ausbeutung gewährte. Dagegen erhob sich die alte nationale Führerschicht, Sun Yat Sen in China, Ghandi in Indien und Zaglul Pascha in Aegypten. Sie waren die Führerkräfte, die ihre Völker aus dem Schlummer der Jahrhunderte erweckten und ihnen ein nationales Bewußtsein, ein Gefühl ihrer eigenen Kraft einhämmerten und den Freiheitskampf bekannten. Sie sind heute schon teils nicht mehr unter den Lebenden, teils stehen sie im vorgerückten Alter, und eine jüngere Generation ist an ihre Stelle getreten oder steht, wie in Indien, im Begriff, die Zügel der Bewegung an sich zu nehmen. Aber die neue Generation bringt mit der jüngeren Kraft auch ein anderes, neues Moment in die Freiheitsbewegung ihrer Völker hinein. Aus der ursprünglichen nationalen Freiheitsbewegung der alten Führer wird eine soziale Bewegung. Der Sozialismus hat in der jungen Generation der asiatischen Völker Eingang gefunden, sie machen sich zu ihrem Träger und verändern daher die Kampffront ihrer Völker, so daß sich heute schon die einzelnen Gruppen unter der Devise: Nationalismus — Sozialismus! gegenüberstehen. Die sozialistische Strömung gewinnt mehr und mehr an Einfluß, die jüngere Generation wächst sozusagen in die Führung hinein. Aber es wäre kurzsichtig und würde der Tragweite der Bewegung keineswegs gerecht, wenn man die durch den Generationenwechsel bedingte Veränderung der Kampffronten als ein Uebergleiten von der außenpolitischen Kampfrichtung zur innerpolitischen beurteilen würde. Auch die junge, vom Sozialismus erfüllte Bewegung fühlt sich als Freiheitsbewegung. Der jetzige Präsident des allindischen Kongresses, Nehru, erklärte in einer großen Rede, daß das „sozialistische Asien" der „Liquidator der europäischen Vorherrschaft" werden müsse. Damit steht die europäische Zivilisation vor einer Entscheidung: es wird sich ergeben, ob Industrie, Technik und Wissenschaft allein die Ueberlegenheit Europas über Asien garantieren, oder ob tieferliegende und stärkere Lebenskräfte in den europäischen Völkern noch freigemacht werden können.

Indiens neue Partei.

Lahore, 10. Januar. (R.) In Britisch-Indien wurde auf einer öffentlichen Versammlung politischer Führer und Vertreter aus den verschiedenen Teilen Indiens eine neue indische Partei gegründet. Die neue Partei will im Rahmen des allindischen Nationalkongresses für eine baldige Aussprache mit der englischen Regierung über die zukünftige Stellung Indiens innerhalb des britischen Weltreiches eintreten. Entgegenarbeiten will die Partei den Forderungen des indischen Nationalkongresses auf völlige Unabhängigkeit Indiens. Die neue Partei umfaßt sowohl Führer der Hindus wie der Mohammedaner. Damit haben sich zum ersten Male seit ungefähr zehn Jahren Mohammedaner und Hindus in einer politischen Partei vereinigt.

Erloschene Pest.

Paris, 10. Januar. (R.) **In der nordafrikanischen Stadt Tunis ist die Pestepidemie erloschen. Die Schutzmaßnahmen konnten bereits aufgehoben werden.**



Zwischen zwei Konferenzen im Haag.

Die belgische Delegation im Haag lud die deutschen, englischen und französischen Delegierten zu einem Frühstück ein; von links nach rechts (um den Tisch herum): belgischer Ministerpräsident Jaspar, Mrs. Snowden, belgischer Außenminister Hymans, Mr. Hankey, belgischer Sachverständiger Francqui, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Frau Jaspar, Schatzkanzler Snowden, Frau Francqui.

Ein abgelauschtes Gespräch.

Die überwachten Telephone. — Heute Programmrede des Ministerpräsidenten.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 10. Januar.

Dieser Tage erregte die Meldung eines Krakauer Blattes großes Aufsehen, wonach ein Gespräch des Ministerpräsidenten Bartel, das er mit dem damals in Spala weilenden Staatspräsidenten hatte, und von der wichtigen Angelegenheit der Regierungsbildung handelte, abgelauscht und weiter verwendet worden war. Herr Bartel werde die Angelegenheit nicht ruhen lassen, so hieß es, und habe sie dem Untersuchungsrichter Dr. Luxemburg übergeben. Die Frage der telephonischen Ueberwachung und der Belauschung von Gesprächen bildet schon seit Jahren den Gegenstand lebhaftester Klagen nicht nur in den Blättern, sondern auch während der Debatten im Sejm.

Bevor Marschall Pilsudski die Macht an sich gerissen hat, ist er selbst Gegenstand der eingehendsten und lästigsten Ueberwachung gewesen, und er hat sich selbst des öfteren klageführend an die Behörden gewandt. Später hat der damalige Postminister Miedzinski im Sejm erklärt, daß die Ueberwachungsstelle abgeschafft sei, und daß es eine Ueberwachung nicht mehr gebe. Daß die Ueberwachung noch fortdauert, trotzdem es keine Ueberwachungsstelle mehr gibt, scheint aber angenommen werden zu können und jeder, der im Verkehr mit Diplomaten oder hervorragenden Politikern steht, weiß, daß er sich bei telephonischen Gesprächen in acht nehmen muß, da er stets das Gefühl hat, irgendwie überwacht zu werden. Mir selbst passiert es des öfteren, daß Abgeordnete, mit denen ich zu sprechen habe, am Anfang des Gesprächs zur Vorsicht mahnen, da die Ueberwachungsstelle nicht untätig sein werde.

Der **„Robotnik"** schreibt heute zu dieser heiklen Angelegenheit ganz offen: „Jede Redaktion eines oppositionellen Blattes, jeder Politiker aus dem Oppositionslager und jeder Bürger, der nur im Verdacht steht, unfreundlich gegenüber dem Regierungslager eingestellt zu sein, weiß mit voller Sicherheit, daß eine Ueberwachungsstation besteht, und dafür bringt jeder Tag neue Beweise." Der „Robotnik" hat hierüber schon des öfteren geschrieben, und die Ueberwachungsangelegenheit bildete nicht nur einmal den Gegenstand der Besprechung während der Beratungen des Budgets des Postministers. Bei Gelegenheit einer dieser Interpellationen hatte der damalige Postminister Miedzinski feierlich von der Sejmtribüne her die Existenz einer derartigen Ueberwachungsstation abgeleugnet. Diese Station sei durch ihn abgeschafft worden. Der „Robotnik" meint, es hätte sich nun zu erweisen, inwieweit diese Behauptung Miedzinskis auf Wahrheit beruht. In der Angelegenheit der Ablauschung des Gesprächs zwischen Bartel und dem Staatspräsidenten ist nun gestern ein Journalist namens Seinfeld verhaftet worden, der sich keines guten Ansehens erfreut. Er ist Mitarbeiter einer Agentur, die des öfteren von der Regierung zur Veröffentlichung halbamtlicher Mitteilungen benutzt worden ist, und hatte deshalb Zutritt zu den Arbeitsräumen der Telephonstation für den zwischenstädtischen Verkehr. Auf welche Weise Seinfeld zur Kenntnis dieses Gesprächs gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Der Untersuchungsrichter hat einstweilen die Kontrolldame und jene Telephonistin verhört, die an dem betreffenden Tage Dienst getan hat. Der „Robotnik" spricht die Ansicht aus, daß Seinfeld mit der Obersten-Gruppe in Verbindung stehe, und daß diese Gruppe ein Interesse daran gehabt habe, die Regierungsbildung Bartels zu stören und zu verhindern, daß Bartel Ministerpräsident werde. Die ganze Angelegenheit erregt begreifliches Aufsehen.

In der heutigen Sejmsitzung wird die Regierung das Gesetz über die Nachtragskredite für das Jahr 1929/30 in Höhe von 38 Millionen Zloty vorlegen. Unter diesen Ueberschreitungen befindet sich eine Anzahl von Ausgaben, die nicht zu vermeiden waren, z. B. 7½ Millionen zur Rückerstattung von Kommunalsteuern an die Selbstverwaltungen, 7 Millionen als Vorschuß für die Investierungen durch die „Ullen Company", dann 12 Millionen als Zinszahlungen für die innere Verschuldung des Landes, aber auch 4 Millionen für die Erhöhung des Dispositionsfonds des Innenministers. Wenn man sich daran erinnert, wie heftig der Kampf gerade um diesen Dispositionsfonds gewesen ist, so dürfte die Ueberschreitung um 4 Millionen trotz des Rücktritts des Innenministers Skladkowski noch recht lebhafte Erörterungen hervorrufen.

Einzelheiten über das belauschte Gespräch.

Zu der Angelegenheit der Ablauschung des zwischen Bartel und dem Staatspräsidenten geführten Gesprächs meldet die „Gazeta Zachodnia" folgende Einzelheiten: Schon seit längerer Zeit waren die Untersuchungsbehörden unterrichtet, daß in journalistischen und politischen Kreisen geheime Mitteilungen kreisten, in denen die verschiedensten Ereignisse in einer der Wahrheit widersprechenden und sogar die Ehre verschiedener hervorragender Personen antastenden Weise dargestellt wurden. Am 28. Dezember brachte ein geheimes Kommunikat die Meldung von einer Unterredung, die am 27. Dezember, abends 9 Uhr, zwischen dem Schloß in Warschau und dem Palais in Spala geführt wurde. Diese Meldung war in dem Kommunikat böswillig gefälscht worden. Der Appellationsrichter für besondere Angelegenheiten, Jerzy Luxemburg, dem die Untersuchung in dieser Angelegenheit übertragen worden ist, hat sachliche Beweise dafür, daß die Nachricht von der Unterredung zwischen dem Schloß und Spala durch telephonische Ablauschung erlangt wurde. Die nächsten Tage werden zeigen, wie dies vor sich gegangen ist. Gestern ist der Mitarbeiter der „Agencja Wschodnia", Jan Seinfeld, verhaftet worden, der im Verdacht steht, bei der ganzen Affäre mit beteiligt zu sein. Er soll ausgesagt haben, daß er sich mit der Redigierung vertraulicher Kommunikate im Auftrage des Direktors der „Agencja Wschodnia" beschäftigt habe. Es ist zu bemerken, daß Herr Seinfeld Mitarbeiter des Wochenblattes „Placówka" ist, die von Kreisen, welche dem rechten Flügel der Nationalen Arbeiterpartei nahestehen, redigiert wird. Dem Journalistensyndikat hat Herr Seinfeld niemals angehört, aber trotzdem aus der Kanzlei des Sejmmarschalls eine Eintrittskarte zum Sejm mit dem Recht der Bewegungsfreiheit im ganzen Gebäude — trotz eines Protestes des Klubs der Parlamentsberichterstatter — erhalten. Es sind noch weitere Enthüllungen zu erwarten."

Die Kreistagswahlen in Pommerellen.

Thorn, 9. Januar. (Pat.) Das endgültige Wahlergebnis zum Kreistag im Kreise Konitz ist folgendes: 44 polnische Mandate und 5 deutsche.

Davon erhielten die regierungsfreundlichen Gruppen 13 Mandate, die Parteilosen 10, die Nationalpartei 5, die Christl. Demokratie 2, der rechte Flügel der Nat. Arbeiterpartei 8, die Piastenpartei 5, die P. P. S. 1 Mandat.

Insgesamt haben die Kreistagswahlen in 16 Kreisen der Wojewodschaft Pommerellen folgende Ergebnisse gezeitigt: von 533 Mandaten (in der vorigen Kadenz 532) entfallen 432 auf die Landbezirke und 101 Mandate auf die Städte. Die ausgesprochen regierungsfreundlichen Gruppen erhielten 130 Mandate, in der vorigen Kadenz — 67, die Nationalpartei 97, vorher 116, die Christl. Demokratie 8 (34), der rechte Flügel der Nat. Arbeiterpartei 147 (126), die Piastenpartei 44 (112), die Wyzwolenie ein Mandat, vorher ebenfalls ein Mandat, die P. P. S. 9 (22), die Parteilosen 63 (35), davon erhielt der vereinigte Mittelstand 2 Mandate. Die Deutschen erhielten 34 Mandate — vorher 29.

Des Ministerpräsidenten Programm

Heute soll Ministerpräsident Bartel im Sejm eine zweistündige Programm-Rede halten. Gestern hatte er darüber längere Konferenzen mit dem Marschall Pilsudski und verschiedenen Ministern. Die Programmrede Bartels wird alle Gebiete des polnischen Lebens streifen, und man sieht ihr nach den letzten Ereignissen mit dem größtem Interesse entgegen. Es wird von dieser Rede abhängen, inwieweit die angeschnittene Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung wirklich eintreten wird.

Das Hochzeitsmahl in Rom.

Mailand, 9. Januar.

Nach der Rückkehr des Kronprinzenpaares vom Besuch beim Papste fand gestern mittag das Hochzeitsmahl statt. Die Tafel war im Großen Galasaal in Hufeisenform aufgestellt. Dem italienischen Königspaar saß das Kronprinzenpaar gegenüber. Zur Linken des Königs saß die belgische Königin, zur Rechten der Königin der belgische König. Ihm gegenüber waren nächst dem Kronprinzen und der Kronprinzessin die Prinzessin Antonia von Bayern und Prinz Rupprecht gesetzt, so daß sich also die Verwandten, die sich seit dem Jahre 1914 nicht mehr gesehen und gesprochen haben, jetzt in nächster Nähe gegenübersaßen. Das Hochzeitsmahl war rein italienisch — auch in der Benennung —, und es wurde nur italienische Musik von Cimarosa bis Verdi aufgeführt. Das Menu lautete folgendermaßen:

Eier nach Montebello-Art,
Languste in Tatarensauce,
Fasan am Spieß mit Kresse,
Florentiner Salat,
Spargel mit Schaumsauce,
Eiscreme nach Palermitaner Art,
Hochzeitstorte und Gebäck.

Der König hat dem Kardinal Maffi, der gestern die Trauungszeremonie vorgenommen hat, den Annunziaten-Orden verliehen, der belgische König den Großkordon des Leopold-Ordens. Der italienische Kronprinz hat von seiten des bulgarischen Königs und von seiten des rumänischen Regenten die höchsten Ordensauszeichnungen der beiden Länder verliehen bekommen. Die rumänische Auszeichnung, der Großkordon des Carol-Ordens, wird dem Kronprinzen durch eine Sondergesandtschaft unter Führung des Fürsten Gika überreicht werden.

Explosion in einem Theater.

London, 10. Januar. (R.) Einer Meldung aus Philadelphia zufolge ereigneten sich dort am Donnerstag abend im „Globe-Theater" zwei Explosionen, denen ein Großfeuer folgte. Durch die Gewalt der Explosionen wurde ein großer Teil des Theaters zerstört und in einem Umkreis von einem Kilometer sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 18 Personen schwer verletzt worden, einige davon lebensgefährlich. Zwei Arbeiter werden vermißt. Der Feuerwehr gelang es, innerhalb 1½ Stunden des Feuers Herr zu werden. Die Explosionen sollen dadurch entstanden sein, daß Funken einer Fackel in einen Gastank fielen. Insgesamt flogen fünf Tanks in die Luft.

Die amerikanische Flottenabrüstungsdelegation.

Neuyork, 10. Januar. (R.) Die amerikanische Delegation für die Londoner Flottenabrüstungskonferenz hat von Neuyork aus gestern abend die Reise nach England auf dem amerikanischen Dampfer „George Washington" angetreten. Die Delegation einschließlich ihrer Berater und Sekretäre umfaßt etwa 80 Personen. Vor der Abreise erklärte der amerikanische Außenminister, er sei der festen Hoffnung, daß die amerikanische Delegation erfolgreich in London arbeiten werde.

Um die Flottenkonferenz.

London, 10. Januar. (R.) Die britische Regierung gibt amtlich die Zusammensetzung der englischen Abordnung für die Flottenkonferenz bekannt. Als englische Vertreter werden aufgeführt: Ministerpräsident Macdonald, Außenminister Henderson, der Staatssekretär für Indien, Wedgewood Benn, und der erste Lord der Admiralität Alexander, denen als Hauptsachverständige beigegeben sind für das Auswärtige Amt Unterstaatssekretär Sir Robert van Sittard und für die Admiralität der erste Lord des Admiralstabes, Sir Charles Madden. Daneben sind von der Admiralität, vom Auswärtigen Amt wie vom Schatzamt eine sehr große Anzahl von Sachverständigen der Abordnung beigegeben worden.

Das Wechsel-Jahr.

Das Jahr, das uns nicht allzu plötzlich und Gott sei dank für immer verlassen hat, hat bei seinem Einzug viel versprochen, und wir mußten beim Abschied leider die Feststellung machen, daß es ebenso viel nicht gehalten hat. Die Astronomen stellten die herrlichsten Horoskope, und man trat in das Jahr 1929 wie ein sieggewohnter Torero in die Stierkampfarena. Man ist also hineingetreten — aber der Austritt war keineswegs mit dem eines siegreichen Stierkämpfers vergleichbar.

Den Astronomen muß nämlich ein sehr bedeutendes Gestirn entgangen sein, in dessen Zeichen das vergangene Jahr gestanden hat: der Wechsel. Dieser Wechsel (keineswegs ist damit die Veränderung gemeint, sondern tatsächlich der Wechsel, jenes Stück Papier länglichen Formats aber unbestimmbarer Länge), also dieser Wechsel hat die Menschen im vergangenen Jahre regiert, wie zu anderen Zeiten der Mars oder irgend ein anderes Gestirn. Die Astronomen müssen ihn übersehen haben, sonst hätten sie nicht so unerhörte Hoffnungen für das vergangene Jahr in uns geweckt. Sie sind alle nicht eingelöst worden wie alle diese Wechsel, die über den Erdball fegten wie ein Heuschreckenschwarm.

Wer hat denn auch nicht alles mit Wechseln gearbeitet! Personen, die den Wechsel bisher als eine höchst unangenehme Sache angesehen haben, unterzeichneten solche wie Rendezvous-Billetts — wie diese mit der festen Absicht, die darauf verzeichnete Verpflichtung nicht einzuhalten. Angestellte wurden mit Wechseln bezahlt, Weihnachtseinkäufe desgleichen, Krankenkassenbeiträge auf diese Weise beglichen. Selbst Diebe gaben Wechsel. Einem Mitarbeiter des „Lodzer Tageblatts" wurde die Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten und 100 Zloty Bargeld gestohlen. Der Bestohlene ersuchte in einer Anzeige des erwähnten Blattes die Diebe um Rückerstattung der Dokumente. Bald

Liebesdienst — Gottesdienst.

Die Pharisäer zu Jesu Zeiten hatten für die Sabbathfeier viele Gesetze aufgestellt und meinten, mit ihnen ihn recht zu heiligen. Jesus kennt nur ein Gebot, das Gebot der Liebe, das er sogar über das Sabbathgebot stellt oder, genauer gesagt, in dem er auch das Sabbathgebot erfüllt wissen will. Er erinnert seine Gegner daran, daß sie doch selbst am Sabbath kein Bedenken tragen würden, ein in den Brunnen gefallenes Stück Vieh herauszuholen, sei es, damit sie selber keinen Schaden an ihrem Besitz nehmen, sei es, damit das arme Vieh nicht umkomme. Wie vielmehr darf er das Recht für sich in Anspruch nehmen, auch am Sabbath einen Kranken zu heilen. Denn ihm ist es ein heiliges Anliegen, die Liebe des Vaters an allen Menschen zu erfüllen, die der Liebe bedürfen. Und ist das nicht auch Gott gedient? Wenn Gott selbst die Liebe ist, wie muß doch dann auch der Dienst der Liebe Gottesdienst im besten Sinne des Wortes sein (Matth. 12, 9—14).

Die alte Lehrweisheit der Väter sagte, am Sabbath seien zwei Arten Werke erlaubt: Werke der Not und Werke der Liebe. Sie hatten damit etwas ganz Richtiges aus Wort und Verhalten Jesu herausgefühlt. Denn Jesus wußte sich gesendet, nicht Leben zu verderben, sondern Leben zu erhalten, und nicht dem Menschen Schaden zuzufügen, sondern ihm zu helfen in allen Nöten des Leibes und der Seele. — Auch heute gilt das: Sonntag soll Liebesdienst für Menschen sein, für die geplagten arbeitsmüden Menschen. Wir sollten im häuslichen und öffentlichen Leben in noch viel höherem Maße, als es geschieht, auf die Menschen Rücksicht nehmen, die so gut wie wir selbst Ruhe brauchen. Schon Jasajas hat es seinerzeit gepredigt: Das ist ein Fasten, welches ich erwählt habe: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, reiß weg allerlei Last, brich dem Hungrigen dein Brot. Wahrlich, Liebesdienst ist der beste Gottesdienst der Tat!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Januar.

Mit „Graf Zeppelin" um die Welt.

Der bekannte Chefredakteur Max Geisenheyner, der bekanntlich als einer der ersten Journalisten Deutschlands die Fahrt des „Graf Zeppelin" um die Welt mitgemacht hat, und dessen ausgezeichnete Berichte und Vorträge auch unsere Leser kennen, wird am 20. Januar in Posen einen Vortrag über seine sensationelle Fahrt um die Erde halten. Der Vortrag wird abends 8 Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens stattfinden. Der Vortrag findet mit Lichtbildern statt und wird für alle Deutschen in Posen Stadt und Land ein ungewöhnliches Erlebnis sein. Geisenheyner, der in Danzig und vielen großen deutschen Städten vor überfüllten Sälen sprach, ist ein ausgezeichneter Redner, der das große Erlebnis der Weltfahrt des „Graf Zeppelin" jedem Hörer nahezubringen versteht. Wir machen schon heute auf diesen einzigartigen Abend aufmerksam und raten unseren Lesern, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, denn gerade zu diesem Vortrag dürfte der Andrang besonders groß werden.

Ein Weggenosse durch zwei Jahrhunderte.

Auch ins neue Jahr hinein haben in der ganzen weiten Welt die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine viele tausend Menschen geleitet, wie sie es nun schon seit 2 Jahrhunderten immer im gleichen schlichten und unscheinbaren Gewande tun. 1730 wurden zum ersten Male die Losungen als Buch für ein ganzes Jahr gedruckt, während der fromme Graf Zinzendorf sie bis dahin jeden Abend als Stärkung für den folgenden Tag ausgegeben hatte. Seit 1736 stehen neben den Losungen die Lehrtexte, die nicht gelost, sondern aus dem Neuen Testament, dem Tage entsprechend, ausgewählt werden. Sie haben von Anfang an nicht nur in den Kreisen der Brüdergemeine sich einen Platz erobert, sondern werden von Anhängern aller christlichen Kirchen und Gemeinschaften gleich gern gelesen. Bismarck führte das Losungsbüchlein stets mit sich, und auch der Graf Zeppelin z. B. hat täglich daraus Trost und Kraft geschöpft. Sie erscheinen gegenwärtig in 12 Sprachen, unter denen fast alle Kultursprachen vertreten sind, leider noch nicht die polnische. Aber auch in der Eskimosprache werden sie gedruckt, da unter den Eskimos hauptsächlich Missionare der Brüdergemeine arbeiten.

Seit einigen Jahren erscheint in Deutschland außer dem Losungsbüchlein auch noch ein dazugehöriger Abreißkalender mit entsprechenden kurzen Andachten.

× **Gelegentlich der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen** finden am Donnerstag, dem 23. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens unter Mitwirkung des Orchesters des Vereins Deutscher Hochschüler Theateraufführungen statt Es werden gegeben: „Der arme Heinrich", ein altdeutsches Spiel nach dem Gedicht von Hartmann von der Aue von Julius H. Weiß, und „Die Spitzbubenkomödie" von Margarethe Cordes. Daran schließt sich ein geselliges Beisammensein mit Tanz.

× **Eine praktische Neuerung im Postverkehr der Stadt Posen** bedeutet die Einführung besonderer großer Briefkasten zur Aufnahme der Drucksachen und Warenproben, die in diesen Tagen neben den Straßenbriefkasten aufgestellt sind, und zu deren Entlastung dienen sollen.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war bei reicher Zufuhr nur mittelmäßig besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 3—3,20, für Landbutter 2,40—2,80, für das Liter Milch 40 Gr. (in den Lebensmittelgeschäften ist der Milchpreis auf 38 Gr. gesunken), die Mandel Eier bezahlte man mit 3,60 bis 3.80. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 25, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Grünkohl 15—20, Rosenkohl 80—90, Zwiebeln 15, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18—25, für ein Pfund Mohn 80, für das Pfund Gänsefleisch 2—2,10, für das Pfund Ente 2—2,10, für einen Hasen ohne Fell 9 zl, mit Fell 12 zl. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2,20—2,60, Karpfen 2,50—2,60, Hechte 2—2,40, Bleie 0,80—1,50, Barsche 0,80—1,40, Karauschen 1,20—1,80 zl, Weißfische 50—80 Gr.

× **Die hiesige Krankenkasse** hat neben ihrer Zweigstelle in Główno am 1. d. Mts. einen Hort für Kranke errichtet, in dem ständig drei Krankenpflegerinnen tätig sind und die Kranken nach ärztlicher Vorschrift behandeln werden.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Als sich der 39jährige Franciszek Bączyński aus Czerwonak auf der Rückfahrt aus Posen befand, fuhr er mit seinem Rade gegen einen Baum. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo er tags darauf, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, starb.

× **Ein schwerer Kraftwagenunfall** ereignete sich gestern abend auf der Chaussee Obornik in der Nähe von Piętkowo. Aus Obornik kam Walenty Konieczny, ul. Kraszewskiego 14 (fr. Hedwigstr.), zurück. Hinter Suchylas erloschen plötzlich die Lichter und Konieczny fuhr auf einen Baum. Dabei platzte der Behälter und das Benzin explodierte, so daß das Auto durch Feuer völlig vernichtet wurde. Zwei Insassen konnten noch rechtzeitig den Wagen verlassen und Konieczny retten, der das Bewußtsein verloren hatte. Ein Lastauto der Brauerei in Okocim brachte Konieczny in das Stadtkrankenhaus.

× **Unfall.** Bei einer Uebung des 15. Ulanen-Regiments in Gurtschin scheute gestern, wie der „Nowy Kurjer" berichtet, das Pferd des Ulanen Müller und stellte sich auf die Hinterbeine. Müller fiel herab und wurde vom Pferde getreten. Der schwer verletzte Ulan wurde in das Garnisonlazarett geschafft.

× **Unehrliche Finder.** Frau Franciszka Pawłowska aus Bojanic, Kreis Lissa, die sich auf der Reise nach Frankreich befindet, verlor hier ihren Gepäckschein. Ihn fanden der 19jährige Stefan Kania und der 46jährige Aleksander Grinberg und hoben das Gepäck ab. Sie wurden jedoch ermittelt und verhaftet, das Gepäck wurde der Geschädigten zurückgegeben.

× **Ein neuer Ueberfall auf einen Schutzmann** wurde gestern abend auf dem Wildaer Markt verübt, wo zwei Männer in Streit geraten waren und sich auf den einschreitenden Schutzmann stürzten. Erst nachdem drei weitere Schutzleute vom Kommissariat gekommen waren, konnten die Täter festgenommen werden.

× **Festgenommen** wurden zwei entlaufene Zöglinge der Erziehungsanstalt in Cerekwica, ferner die 43jährige Aniela Tyler wegen unerlaubten Sammelns von Spenden für einen Warschauer Hilfsverein.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Anastazja Kołajka, ul. Dąbrowskiego 36 (fr. Große Berliner Straße), aus ihrem Lager eine größere Menge Heringe, Oel und ein Damenmantel; einer Agnieszka Jezierska, Aleje Marcinkowskiego 28 (fr. Wilhelmstraße), von der Bodenkammer verschiedene Wäsche im Werte von 300 zł.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel zwei Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 11. 1., 8,10 Uhr und 16,07 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,56 Meter, gegen + 0,60 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 4.—11. Januar. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Aeskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod złotym Lwem, Stary Rynek 75, Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76; Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47; Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Sonnabend, 11. Januar.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14,15: Notierungen der Effektenbörse. 14,15 bis 14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,30 bis 16,50: Bildfunk. 16,50—17,10: Englisch Oberstufe. 17,10—17,30: Journalistenvortrag. 17,30 bis 17,45: Pfadfinderplauderei. 17,45—18,45: Hörspiel für Kinder. 18,45—19,05: Beiprogramm. 19,05—19,30: Autorenabend. 19,30—20: Musikalisches Zwischenspiel. 20—20,15: Berichterstatterplauderei. 20,15—20,30: Aus der Welt der Frauen. 20,30—22: Abendkonzert. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22,15—24: Schallplattenkonzert. 24—2: Nachtkonzert der Philips.

× **Programm des Deutschlandsenders für Sonnabend, 11. Januar. Königswusterhausen.** 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 14: Schallplattenkonzert. 14,30: Kinderbastelstunde. 15: Vortrag „Ueber Erwachsenenbildung". 15,45: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. 16,30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17,30: Vortrag „Die Haftpflicht der öffentlichen Beamten". 18: Vortrag „Praktische Fälle aus dem Arbeitsrecht". 18,30: Französisch für Anfänger. 19: Stille Stunde. 20: Alte und neue Unterhaltungsmusik. 21: Kabarett, anschließend bis 00,30: Tanzmusik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo,** 8. Januar. Am Freitag fand im Stadtverordnetensitzungssaal die Einführung des neuen Stadtparlaments statt. Nach der Vereidigung der Neugewählten durch den kommiss. Bürgermeister Laboga wurde das Büro gewählt, und aus der Wahl gingen hervor: Kaśkiewicz als Stadtverordnetenvorsteher, Recek als Stellvertreter, Sobociński, als Schriftführer und als dessen Stellvertreter Halardziński. In den Kreistag wurde Tischlermeister Luczkiewicz und als Stellvertreter Recek gewählt.

* **Bromberg,** 9. Januar. Zum Dekan des Dekanats Bromberg ist der Geistliche Rat Kazimierz Stopczyński ernannt worden.

* **Bromberg,** 3. Januar. Vor kurzem berichteten wir über einen Ueberfall auf den Lehrer Auch in Sienno. Die Nachforschungen der Polizei nach den Tätern blieben zunächst erfolglos, konnten jedoch allmählich eine bestimmte Richtung annehmen, da es sich bei dem Ueberfall offensichtlich um einen Racheakt handelte. Jetzt ist es, der „Deutschen Rundschau" zufolge, gelungen, einen der Täter zu verhaften. Es ist dies der 21jährige Landarbeiter Alexander Korzeński aus Magdalenow bei Bromberg, der bereits eine längere Gefängnisstrafe wegen Teilnahme an einem Banditenüberfall verbüßt hat. Als er verhaftet werden sollte, setzte er dem Beamten tätlichen Widerstand entgegen, und seine Familie bedrohte den Polizisten und wollte ihn entwaffnen. Nachdem Verstärkung herangeholt worden war, wurde der Bandit festgenommen und in das Bromberger Gefängnis eingeliefert. Die Polizei ist bemüht, die anderen Banditen festzunehmen.

* **Czarnikau,** 8. Januar. Der Direktor des Lehrerseminars, Dr. Bajerlein, ist nach Wongrowitz in die gleiche Stellung berufen worden. Sein Nachfolger wurde Prof. Grzegorzewski.

Eugen Roth:

Der Stern.

O nächtiger Gang nach solchem Glücke,
Die Stadt ist winterweiß und still.
Es rauscht der Fluß. Es tönt die Brücke.
Am Himmel springt ein Stern in Stücke:
Ein fremder Stern, der sterben will . . .

Wohl seh ich tausend andre stehen
Und leuchten wie noch nie so klar
Und muß doch wie verzaubert gehen;
Denn einen hab' ich fallen sehen
Und zittre, ob's nicht meiner war . . .

Chorische Bühne und Totenmal

Von **Hans Brandenburg.**

In München wurde ein Verein „Die Chorische Bühne" gegründet. Aus der ersten Kundgebung erfahren wir, „daß es sich hier nicht um eine Reformierung oder Revolutionierung der bestehenden Bühne handelt", daß diese „weder überholt noch verdrängt werden" soll. Es tut wohl, hier also keiner Umstürzlerei zu begegnen. Vielmehr wird hier von vornherein klar unterschieden zwischen dem Theater als Institution und dem Theater als Fest. Zwar ist auch das Theater als Institution ursprünglich immer aus dem Fest hervorgegangen und strebt mit der Veranstaltung von Festspielen immer wieder zu seinem Ursprung zurück. Doch kann es den Festspielgedanken nicht rein verwirklichen, und schon Wagners „Gesamtkunstwerk" baute sich ein eigenes Festspielhaus.

So beginnt Theater als Fest immer wieder außerhalb des Theaters als Institution. In Oberammergau hat es sich durch Jahrhunderte erhalten, aber in unserer Zeit sucht es seit mehr als fünfundzwanzig Jahren nach neuen Wegen, ohne bisher ein Ziel gefunden zu haben. Der moderne Tanz, die Hellerauer Versuche an Gluck und Claudel in „leuchtendem Raum", das Laienspiel, der Sprechchor, der Bewegungschor sind die Etappen dieses Vorstoßes. Sie versuchen zu einander zu gelangen, jedoch nicht zu einem Gesamtkunstwerk, sondern aus der ewigen Gesamtheit, in welcher Tanz, Ton, Wort, Licht im Raum und als Raum zusammengehören. Und während das Theater als Institution um ein „Zeittheater" ringt und dabei von den alten Begriffen des Stofflichen, des Aktuellen, des Problems, der Tendenz, der Politik nicht loskommt, sucht dies Theater außerhalb des Theaters nach einem neuen geistigen Raume, nach der Gestaltung der inneren Erscheinungswelt des menschlichen Daseins, die ihren künstlerischen Ausdruck in einem neuen Bühnenraum finden soll. In jener ersten Kundgebung der Münchner „Chorischen Bühne" steht nur einmal das Modewort „kollektivistisch", und zwar in Gänsefüßchen, also lediglich als Verständigungsmittel benutzt. Im übrigen ist nur der Name der neuen Gründung ihr Programm, und dieser Name heißt nicht „kollektivistisch", sondern eben „chorisch".

Solch Fehlen eines eigentlichen „Programms" und „Repertoires" ist als ein weiterer Vorzug anzusprechen. Wenn die „Chorische Bühne" sich „Gesellschaft zur Förderung dramatisch-synthetischer Kunst der Gegenwart" nennt, so drückt das einen Glauben aus, und zwar einen Glauben, der nicht mit einem Werk und einem Dramatiker stehen und fallen kann. Und doch erscheint es als der dritte und wichtigste Vorzug, daß man, statt mit Theorien, Versprechungen und Absichten zu beginnen, mit einem einzigen, bestimmten Werk hervortritt, ja, daß nur dies zu der Gründung geführt hat: Es ist das „Totenmal", eine dramatisch-chorische Vision für Wort, Tanz, Licht, von Albert Talhoff.

In diesem dramatisch-synthetischen Werk finden die Ergebnisse der langjährigen künstlerischen und technischen Vorarbeiten Talhoffs ihre konsequente Durchführung. Ihm ist das Wort selbst zur räumlichen Vision geworden: seine rhythmischen, akustischen und optischen Inhalte macht er in Klang, Bewegung und Bild zu den drei Ausdrucksebenen des dramatischen Geschehens.

Er hat das ganze Werk, alle Bewegungen und Gebärden, Licht und Klang, bevor noch ein Schritt zur darstellenden Verwirklichung gemacht wurde, partiturmäßig bis ins kleinste festgelegt und notiert und so sein Werk vor allen Zufälligkeiten bewahrt. Talhoff ist Visionär: Im „Totenmal" wird die geistige, überhistorische und überpersönliche Welt dramatisch-agierende Erscheinung. Kein konstruiertes Kollektivmenschentum hat ihn im Banne unbestechlichen und unentwegten Schaffens gehalten, sondern ein großes, das größte Allgemeinschicksal, die seelische Erschütterung des Weltkrieges, der chorische Inhalt unserer Zeit, der naturnotwendig chorische Form verlangte. Die „Neutralität" des Schweizers diente ihm nur dazu, daß er, von persönlicher Beteiligung ausgeschlossen und den Zwecken des Militarismus wie des Pazifismus gleich fern, die überpersönlichen seelischen Mächte als den ewigen Kampf zwischen Haß und Liebe nur desto stärker erlebte und sie in ihrer Inbrunst wie einen völkerversammelnden Dom aus sich herauszutürmen suchte, ein Fanal den Gefallenen, die Passion unserer Zeit, die sich im gleichen Jahr der Oberammergauer Passion zugesellen wird.

Was will nun der Begriff „Vision" besagen? Er bedeutet, daß ein geistiger Raum Wirklichkeit wird, daß er als Bühnenraum „erscheint". Talhoff läßt diesen Raum gleichsam selber handeln. Der Raum spricht, der Raum tönt, der Raum wird Ausdruck und Bewegung. Alle diese Funktionen sind als Sprache, als Tanz, als Licht ihren künstlerischen Gesetzen gemäß getrennt, aber sie finden sich im Ganzen des dramatischen Raumes unzertrennbar zusammen. Talhoff steigert den Sprechchor zum Sprechorchester, das durch eigene Partitur rhythmisch und lautlich instruiert und durch Instrumente unterstützt wird, er bestimmt dem Tanz feste Aufgaben — der „Schauspieler" wird durch den tänzerischen Tragöden abgelöst —, das farbige Licht, das auch die Szene baut, wird zum Mitagieren gezwungen. Als weiteres dramatisches Mittel findet die Maske Verwendung, die, nach völlig neuen künstlerischen Grundsätzen durchgestaltet und aus der gesamten Stilform erschlossen, an Stelle des menschlich-mimischen, zufälligen Gesichtsausdrucks tritt und die Entpersönlichung der Gestalten bewirkt.

Führende Persönlichkeiten aus den Gebieten geistigen Schaffens haben zu den inhaltlichen und formalen Problemen des Werkes Stellung genommen und sich für seine Verwirklichung eingesetzt, und zwar mit dem Hinweis auf seine künstlerische und kulturelle Bedeutung, so u. a.: „Ich stehe nicht an, die Talhoffsche Komposition als ein wegweisendes Kunstwerk anzusprechen und bin als Praktiker davon überzeugt, daß darin für eine stark und erhebend wirkende Realisierung alle denkbaren Grundlagen gegeben sind." (Rud. v. Laban.) „Aus Wort, Tanz und Licht, alten Mitteln des Künstlers und neuen Mitteln des Technikers hat Talhoff hier ein Bühnenwerk erbaut, das die Geschichte der Bühnenkunst hoffentlich einen großen Schritt weiterführt." (Prof. Dr. Hans Naumann.) „Dieses „Totenmal" erscheint mir als das monumentale Echo einer tausendstimmigen und verwirrenden Kriegszeit. Es macht ihre seelenaufreißende Gewalten übermenschlich lebendig." (Alfons Paquet.) „Eine Totenehrung, die eine erschütternde und erhebende Wirkung für die ganze Nation haben könnte und sehr geeignet wäre, den guten Ruf Deutschlands in der Welt zu stärken." (Julius Bab.) „Die künstlerischen Kräfte, die Albert Talhoff in seinem Werk „Totenmal" sammelt, die er anlegt in seiner Idee der Chorischen Bühne, werden ohne Zweifel eine Schaubühne schaffen, die das Gespenst der Theaterkrisen verscheuchen kann." (Prof. F. K. Roedemeyer.) „Hier wird die große theatralische Staats- und Volksaufgabe in Angriff genommen, welche die heute vom Volk subventionierten „Staatsbühnen" als ihre Aufgabe zu erkennen versäumt haben." (Dr. Leo Weismantel.)

Wenn hier München als Schutzherrin dieser Veranstaltung des nächsten Sommers erscheint, so setzt die Stadt damit eine glorreiche Tradition fort, die seit dem Barocktheater der Jesuiten und den Passionen des nahen Gebirges über die Mozart- und Wagner-Festspiele nun auch mit dieser ernsten Totenfeier dem festlichen Theater dient.

* **Debenke, Kr. Wirsitz**, 9. Januar. Bei einer vom Jagdpächter Richard Reetz veranstalteten Treibjagd wurden von 13 Schützen 35 Hasen erlegt. — Auf dem Gut Witoslaw wurden während einer Treibjagd 200 Hasen zur Strecke gebracht.

* **Dobrzyca**, 9. Januar. Einen sehr traurigen Jahresbeginn erlebte die Familie des Bahnhofsvorstehers Starszak. Der 8jährige Sohn Marian kam am Neujahrsmorgen um 5½ Uhr einer Kerze zu nahe, so daß sein Nachthemdchen Feuer fing. Der Knabe erlitt schwere Brandwunden am linken Oberschenkel, Arm und der linken Körperseite. Auf das Geschrei des Kleinen konnten die Flammen von den Eltern bald erstickt werden. Genau 24 Stunden später hauchte jedoch das Kind sein Leben aus.

* **Janowitz**, 9. Januar. Am Montag vormittag 10 Uhr fand in der evangelischen Kirche die Glockenweihe statt. Das festlich geschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt, da auch aus den benachbarten Gemeinden viele Gäste erschienen waren. Den Altardienst versah Pastor Smend-Laßkirch. Die Weihe der Glocke vollzog Superintendenturverweser Heyse-Gnesen. Es läuteten die Glocken einzeln und dann zusammen. Nachdem die Geistlichkeit biblische Glockenklänge für die einzelnen Lebensabschnitte gesprochen hatten, hielt Superintendenturverweser Heyse die Festpredigt über Röm. 12 und über das Schriftwort „Ehre sei Gott in der Höhe". Insbesondere ermahnte er die Gemeindeglieder bei allen ihren Verrichtungen auf ihr Haupt zu sehen, welches ist Christus, und auf dieses hinzuleben. Der Posaunenchor Herrnkirch und der Männergesangverein und Jungfrauenbund Janowitz trugen erheblich zur Verschönerung des Festgottesdienstes bei.

* **Kiebel, Kr. Wollstein**, 8. Januar. Am 3. d. Mts. starb hier der Kriegsveteran, Schuhmachermeister Franz Kotlarski im Alter von 90 Jahren. Seine Ehefrau lebt noch und steht im 87. Lebensjahre.

* **Kolmar**, 19. Januar. Eingebrochen auf dem See und ertrunken ist der neunjährige Marjen Koziol aus Laskowo. Die Leiche ist geborgen.

* **Kruschwitz**, 8. Januar. Mit Jahresbeginn wurde das vom Magistrat mit einem Kostenaufwandte von 150 000 Zloty erbaute neue Wohnhaus an der ul. Goplańska seinen Bestimmungen übergeben. In dem neuen Hause fanden 21 Familien Unterkunft, so daß die herrschende Wohnungsnot wenigstens zum Teil etwas gelindert wurde.

* **Mogilno**, 8. Januar. Am 15. bzw. 16. v. M. wurden auf der Chaussee Wylatowo—Trzemżal acht neuangepflanzte Apfelbäume gestohlen. Für die Ausfindigmachung der Diebe wurde vom Kreisausschuß eine Belohnung von 100 zl ausgesetzt.

* **Neuborni**, 8. Januar. Am Freitag ereignete sich hier in den Nachmittagsstunden ein bedauernswerter Vorfall, der beinahe ein Menschenleben vernichtet hätte. Frau Pauline Kroll hatte Streit mit ihrer Nachbarin Berta Lange wegen ihres Jungen, der diese beschimpft hatte. In ihrer Wut gegen Frau Lange schlug Frau K. in deren Wohnung eine Fensterscheibe mit der Faust ein und verletzte sich derart die Pulsadern, daß sie dem Verbluten nahe war. Zufällig waren 2 Schwestern zur Stelle, die der Schwerverletzten Notverbände anlegen konnten und sie sofort zum Arzt nach Neutomischel brachten. Von dort wurde Frau K. in das Kreiskrankenhaus geschafft.

* **Neutomischel**, 8. Januar. Am Donnerstag konnte der Gutsgärtner des von Poncetschen Dominiums Alttomischel, Herr Rau, sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Herrschaft in Alttomischel feiern.

* **Ostrowo**, 9. Januar. Das Haus des Kaufmanns Plonczak, Bahnhofstraße, erwarb der Fleischermeister Anton Noculak aus Haideberg, Kreis Schildberg, für den Preis von 98 000 Zloty.

* **Ostrowo**, 2. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung ist der neugewählte zweite Bürgermeister Waclaw Ciegielka durch den Vertreter des Starosten in sein Amt eingeführt worden. Der erste Bürgermeister Musielak ist seit Juli 1928 außer Dienst gestellt worden. Bisher sind die Amtsgeschäfte von dem kommissarischen Bürgermeister J. Jondro geleitet worden. Die Versammlung hat der Aufnahme einer langfristigen Anleihe in Höhe von 120 000 Zloty zugestimmt. Wie aus dem Tätigkeitsbericht der Stadtverordnetensitzungen hervorgeht, hat das neue Elektrizitätswerk, das rund 120 000 Dollar kostete und bisher unrentabel arbeitete, die Wirtschaftslage der Stadt bedeutend verschlechtert.

* **Pleschen**, 5. Januar. Vor einigen Tagen ist der jugendliche Arbeiter Kmieć in der Gnesener Straße von einem Lastwagen der Domäne Grab, Kreis Jarotschin, überfahren worden, wobei der Tod auf der Stelle eintrat. K. stand kurz vor der Hochzeit und wollte die Straße überqueren, um seine zukünftige Frau zu begrüßen. In diesem Augenblick erhielt er mit der Wagendeichsel einen wuchtigen Schlag in den Rücken, so daß er besinnungslos zusammenbrach, von dem rollenden Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet wurde. Die Leiche wurde in das Kreiskrankenhaus überführt.

* **Pleschen**, 30. Dezember. Feliks Murski fuhr auf einer bergab gehenden Straße einen mit Getreide beladenen Wagen. Die Pferde gerieten mit dem Wagen ins Rutschen, und der 16jährige Franciszek Kmieć wurde überfahren. Der Zustand des Verunglückten ist sehr ernst, wenn auch nicht ganz hoffnungslos.

* **Wronke**, 8. Januar. In der Försterei Mokrz, Kreis Samter, wurde, wie berichtet, der 70jährige Kokot ermordet aufgefunden. Als Täter wurden Skowroński und Skowronki, beide aus Mokrz, ermittelt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Gdingen**, 9. Januar. Sonntag abend gegen 8 Uhr wurde der Matrose der Handelsflotte Władysław Barabasz durch die Angehörigen der Kriegsmarine, Obermatrosen Ludwik Wojnusz und Franciszek Zubrzycki, erstochen. Der tödliche Stich traf ihn ins Schlüsselbein, als er mit seinen Kollegen Józef Szaja und Stanisław Wiejak einen Streit austrug. Die beiden Matrosen der Kriegsmarine, die sich in die Angelegenheit hineingemischt hatten, wurden durch die Militärgendarmerie zur Verantwortung gezogen. — Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Die Richtigkeit dieses geflügelten Wortes bewies eine zweite Bluttat, die sich etwas später ereignete. Vermutlich aus Rache über den Tod des Matrosen Barabasz wurde der Matrose der Kriegsmarine, Kazimierz Kamiński, von unbekannten Tätern überfallen und durch Messerstiche verletzt. Der Verwundete war nicht imstande, eine Beschreibung der Täter zu geben.

* **Putzig**, 9. Januar. Im Walde bei Groß-Starsin, Kr. Putzig, wurde die Leiche des Malergesellen Mieczysław Górski aus Putzig gefunden, in dessen Körper noch das Messer des Täters steckte, der ihn erstochen und beraubt hat. Der Ermordete hatte über 300 Zloty bei sich. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

* **Strasburg**, 9. Januar. Vor der Strafkammer hatte sich die neunzehnmal vorbestrafte Kostnicka zu verantworten. Während der Verhandlung, als der Staatsanwalt eine dreijährige Zuchthausstrafe beantragte und das Gericht sich zur Beratung zurückzog, brachte die K. ein Fläschchen mit Lysol hervor und trank den ganzen Inhalt aus. Man rief einen Arzt herbei und brachte die K. ins Krankenhaus, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Am nächsten Tage war sie schon so weit hergestellt, daß sie ins Gefängnis eingeliefert werden konnte.

* **Thorn**, 9. Januar. Ueber eine Straßenschlacht zwischen Strolchen und Polizei wird der „Deutsch. Rundsch." von hier berichtet: Dienstag gegen 7 Uhr abends gerieten drei Strolche in der Heiligen Geiststraße in Streit, der in eine Rauferei und in Tätlichkeiten ausartete. Da sie mit gezückten Messern aufeinander losgingen, so benachrichtigten einige Straßenpassanten die Polizei. Als ein Schutzmann erschien und die Kämpfenden auseinanderbringen wollte, stürzten sich diese auf den Schutzmann. Da der Polizist mit diesem Gesindel, es handelte sich um den der Polizei bereits gut bekannten Viktor Szeffer, sowie seine Kumpane Franciszek Grotkowski und Jan Szeffer, nicht allein fertig werden konnte, so rief er Hilfe herbei. Hierauf erschienen zwei weitere Schutzleute und griffen in die Schlacht ein. Der Athlet Szeffer riß sich von dem ihn festhaltenden Schutzmann los und versuchte zu fliehen. Ein zufällig des Wegs kommender Offizier stellte sich dem Fliehenden entgegen. Der Strolch, der über Riesenkräfte verfügt, warf den Offizier aber zu Boden und stieß ihn mit den Füßen gegen die Brust. Darauf lief er in eine im Erdgeschoß des Hauses Heilige Geiststraße 5 befindliche Kneipe, bewaffnete sich mit einer Axt und drohte jeden zu erschlagen, der es wagen würde, ihn anzurühren. Hierauf wurde militärische Hilfe von der nahen Platzkommandantur angefordert, gleichzeitig erschienen auch Polizeiverstärkungen. Mit vereinten Kräften gelang es nun schließlich, Szeffer zu überwältigen und in das Polizeigewahrsam einzuliefern. Hierzu waren acht Mann erforderlich, da Sz. sich immer wieder losriß, um sich schlug, kratzte und biß. Die Festnahme seiner Kumpane war längst nicht so schwierig gewesen. Im Zusammenhange mit dieser Sache wurden von der Polizei weitere vier Personen verhaftet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

K. F. P. 13. 1. Unter allen Umständen ist eine Erbschaftsauseinandersetzung mit Ihren Kindern nach dem Tode Ihrer Frau erforderlich. Von der Hinterlassenschaft Ihrer Frau erben Sie als Ehemann ein Viertel, Ihre Kinder zusammen drei Viertel. 2. Auf die bereits verstorbene Tochter entfällt von dem Erbteil nichts; ebensowenig auf deren Leibeserben. 3. Bezüglich Ihres eigenen Vermögens können Sie testamentarisch bestimmen, wie Sie es mit der Erbschaft gehalten wissen wollen. 4. Der Vater kann die Wirtschaft verschreiben, wem er will, darf aber die übrigen Kinder im Testament nicht übergehen. Jedenfalls müssen diese ihr Pflichtteil erhalten, d. h. die Hälfte der ihnen sonst zustehenden Erbschaft. 5. Unseres Erachtens müssen Sie im Testament besonders bedacht werden.

F. L. 4. Zur Feststellung des Goldwertes des angegebenen Betrages genügt die Angabe des Jahres nicht; wir müssen vielmehr auch um die Angabe des Monats bitten. Zur Angabe der Aufwertung wollen Sie auch noch angeben, um was es sich bei dem Betrage handelt, um ein Darlehen oder dergl.

Wettervoraussage für Sonnabend 11. Januar.

= **Berlin**, 10. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich heiter, wenig geänderte Temperaturen, südliche bis südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten etwas veränderlich, sonst wenig Aenderung des herrschenden Wetters.**

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Kreuzkirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (1. n. Epiphanias), 10 Uhr: Gottesdienst. D. Staemmler. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Ders. Amtswoche: Ders.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Montag, 4½ Uhr: Tee der Frauenhilfe im Sitzungszimmer.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. Danach Kindergottesdienst. Montag, 4½ Uhr: Teenachmittag der evangelischen Frauenhilfe. Donnerstag, 6¼ Uhr. Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Hildt. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, 17. Januar, abends 8 Uhr: Wochengottesdienst. Hildt.

Sassenheim. Dienstag: Jugendabend. 7 bis 8 Uhr: Kirchenchor. 8—9 Uhr: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 10½ Uhr in Neuborui: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 10 Uhr: Beichte. Derselbe. 3 Uhr in Neutomischel: Epiphaniasfeier des Jungfrauenvereins. Mittwoch, 8¼ Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein. 7½ Uhr: Kirchenkollegsitzung.

Obornik. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst.

Murowana-Goslin. Sonntag, 11 Uhr: Gottesd.

Owinsk. Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Wreschen. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kostschin. Sonntag. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Hauptgottesdienst. Donnerstag, abends 7 Uhr: Versammlung der jungen Mädchen. Freitag, abends 7½ Uhr: Versammlung der jungen Männer.

Schwersenz. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Schwersenz. Montag, 8 Uhr: Monatsversammlung. Donnerstag: Posaunenblasen.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vereinsabend. Was verstehen wir unter dem Worte „Verein"? Mittwoch, ½8 Uhr: Singstunde. ½9 Uhr: Bibelbesprechung. Montag und Donnerstag: Posaunenblasen. Sonnabend: Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, ½5 Uhr: Sonntagsverein. Montag, ½8 Uhr: Jüngere Gruppe. Mittwoch, 8 Uhr: Aeltere Gruppe. Donnerstag, ½8 Uhr: Lautenstunde. Freitag, 8 Uhr: Turnen. Sonnabend, 5—7 Uhr: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42): Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt und Abendmahl. Drews. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: poln. Gottesdienst. Strzelec. 3½ Uhr: Jahresversammlung für Mitglieder. Abends 6 Uhr: Jugendverein. Mittwoch, abends 8 Uhr: poln. Gebetsandacht. Donnerstag, abends 8 Uhr: deutsche Gebetsandacht.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

3. Klasse.

1. Ziehungstag. (Ohne Gewähr.)

80 000 zł — auf Nr. 199 163;
40 000 zł — auf Nr. 152 031;
10 000 zł — auf Nr. 142 565;
5000 zł — auf Nr. 184 723.

2. Ziehungstag.

20 000 zł — auf Nr. 152 297;
5000 zł — auf Nr. 164 815.

Die 15 Todesopfer Tutankamens.

Eine geheimnisvolle Todeskette.

Es ist eine schreckliche Liste von Tod und Sterben, von Selbstmord und Unglücksfällen, von denen die Mitglieder der Forschungsexpedition Howard Carters betroffen worden sind. Erst vor wenigen Tagen ist bekanntlich Dr. Jonathan Carver bei einem Automobilunglück in der Nähe von Columbus in Texas umgekommen. Auch er gehörte der eigentlich von Lord Carnarvon ausgerüsteten archäologischen Expedition an, die unter Leitung Howard Carters im Jahre 1922 das berühmte Grab „Tut-Ench-Amuns" entdeckte.

Hat es wirklich etwas auf sich mit dem, was über den geheimnisvollen Todeswächter und die gefährliche Einbalsamierung des Pharao geflüstert wird? — Aber man hat doch so viele Gräber aufgedeckt und niemals irgend etwas von solchen tückischen Insekten bemerkt, wie sie angeblich im Grabe Tutankamens aus vieltausendjährigem Schlafe zu tödlichem Leben wiedererwacht sind. Oder man sprach und schrieb von dem „Fluch des Pharao", der von den Wänden der Grabkammer mit uralten Hieroglyphen dem Grabschänder entgegenrufen wird und ihn mit den furchtbarsten Strafen, mit Unglück und Not, mit Krankheit, Tod und ewiger Verdammnis bedroht. Gab es tatsächlich so unbekannt wirkende Ingredenzien in den Hüllen der Mumie? Gifte, von deren furchtbarer Existenz wir nichts ahnten? Die Aegyptologen bestreiten es, verspotten es, tun es ab als niedrigen Aberglauben, als kindisches Schreckgespenst. Aber freilich kann die furchtbare Liste der fünfzehn Todesopfer zu solchen schauerlichen Vermutungen Anlaß geben. Lord Carnarvon starb knapp 6 Wochen nach der Oeffnung des Grabes, sein Bruder wenige Monate darauf. Auch er hatte das Grab zur Besichtigung betreten. Dann starb der Aegyptologe Evelyn White, er hatte die Waffe gegen sich selbst gerichtet, von einem finsteren Geiste besessen, und hinterließ ein schriftliches Zeugnis, er sei vom „bösen Blick" verfolgt. Der Sekretär Carters, Richard Bethel, der seine Tochter auf den Namen der Gemahlin Tutankamens, Nefertarik, getauft hatte, wurde eines Tages tot in seinem Klub aufgefunden. Auch der Gelehrte Douglas Reid, der die Leiche radiographiert hatte, starb einige Zeit später. Dann — wie ein furchtbares Verhängnis schließt sich die Kette der Todesopfer — ging der amerikanische Professor Lafleur an Ort und Stelle des Grabes in Luxor zugrunde; zwei weitere Teilnehmer an den Ausgrabungsarbeiten, Pavanova und Benedite, zwei italienische Gelehrte, starben ebenso. Später besuchten sieben französische Schriftsteller und Journalisten das Grab — sechs davon sind seither einer nach dem anderen gestorben.

Von denen, die die Ausgrabungsarbeiten selber besorgten, blieb nur ein einziger verschont: Dr. Howard Carter, der auf alle Vermutungen und geheimnisvolle Kombinationen über die Zusammenhänge dieser langen Kette von Todesfällen nur mit beißendem Spott und grimmigen Entgegnungen antwortet, sie Erfindungen von Kindsköpfen und Mystagogen schilt. Er hat in Wort und Schrift betont, daß die gefährlichen Insekten erst nach Oeffnung der Grabeskammern in diese hineingekommen sein dürften, daß sie jedenfalls beim Betreten nicht von den Forschern bemerkt worden wären. Gibt es keinerlei Erklärung für die furchtbaren Katastrophen, die ein Opfer nach dem andern aus dem kleinen Kreis der Gelehrten und Schriftsteller wegreißen, welche das Grab zu betreten wagten? Ein purer Zufall . . . diese lange, fast lückenlose Reihe?

Nun, seit 1922 haben Tausende von anderen Besuchern die Grabkammer betreten, und ihnen ist nichts geschehen. An eine mörderische Bewachung durch Gift und Insekten kann also nicht zu denken sein. Jede andere Vermutung bringt uns der Lösung des Rätsels über den Tod der Grabforscher auch nicht näher, sondern vermehrt noch das Dunkel um die Grabkammer des Pharao.

K. O.

Die Welt in 100 Jahren.

Von Roda Roda.

Die Welt in hundert Jahren wird sich auf den ersten Anblick von unserer kaum unterscheiden. Die meisten Erfindungen sind ja schon gemacht — ich erwarte von der Zukunft nicht mehr viel.

Ein kleiner, aber erfreulicher Fortschritt: die Buntheit der Kleider; bis dahin werden ja alle Parteien ihre Anhänger uniformiert haben. Man fürchte aber nicht, daß daraus zornige Raufereien erwachsen werden; das neidische Amerika hat uns längst das Alkoholverbot aufgezwungen; und die Parteiprogramme sind einander völlig angeglichen.

Die Vereinfachung der Staatsverwaltung denke ich mir so, daß schon die unteren Beamten die Steuergelder veruntreuen, wodurch man viel Geld erspart für — Kontrollbehörden.

Eindeutig die Linie der europäischen Entwickelung: nach dem Kleinstaat hin. Unter den 2029 selbständigen Zollgebieten des Europa von 2029 wird Schaumburg-Lippe das weitaus mächtigste sein. Diskret an der Hintertür des Regierungspalastes kleben die Pfändungsmarken mit dem Adler der U. S. A.

Man wird ein wenig unter dem Verkehrselend leiden; die Luft ist verdickt von Raketengasen, daß die Radiowellen schwer durchkommen.

Der Verkehr von Mensch zu Mensch stößt auf Mißtrauen: man vermutet unter jedem Gutentag und Lächeln einen Freudschen Komplex.

Hübsch hingegen ist die Einrichtung der Zeitehe zu Viert, verbunden mit Theaterbesuch und gemeinsamem Abendessen.

So genießt das Europa der Zukunft im ganzen friedlich seine Tage. Kein Young-Plan mehr — er ist längst durch den Hoover-Plan ersetzt, der ewige, aber uneinbringliche Raten vorsieht. Getrübt ist die Stimmung nur noch durch den Abrüstungsstreit, der seit 1929 nicht wesentlich vom Fleck gekommen ist — ferner durch allgemeine Klagen über die Monopolsemmeln und die synthetische Monopolbutter, deren Güte — im Vergleich mit der Margarine von ehedem — sehr zu wünschen übrig läßt.

Was das Rußland von 2029 betrifft: man gibt dort dem Sowjetsystem keine lange Lebensdauer mehr.

In den Vereinigten Staaten von Amerika herrscht die Brillantenwährung. In Neuyork hat man einen Wolkenkratzer aus Dollarscheinen erbaut, aus dessen Hochparterre man unmittelbar nach dem Mond umsteigen kann.

So, das ist ungefähr alles, was ich von den nächsten hundert Jahren erhoffe. — Sollte der Menschheit auch noch glücken, einen wirklich nichtklecksenden Füllfederhalter zu ersinnen, würde es mich ebenso sehr freuen wie überraschen.

Büchertisch.

—* **Schulung der Landjugend.** Dieses Thema wählte die Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung für eine Sondernummer anläßlich ihres fünfzigjährigen Jubiläums, ein Thema, das bisher von den praktischen Landwirten wenig Beachtung gefunden hat und doch eine Grundlage für die Zukunft bildet. Ausgehend von der Notwendigkeit einer Förderung des landwirtschaftlichen Volks- und Fortbildungsschulwesen, von führenden Männern der Wissenschaft und der Praxis besprochen, wird auf Forderungen und Erfahrungen bekannter Pädagogen sowie auf die besonderen Erfahrungen in Dänemark und Holland eingegangen. Neben dem neuzeitlichen landwirtschaftlichen Lehrlingswesen wird es notwendig sein, ein bäuerliches Lehrlingswesen durchzuführen. Der Wert der Landwirtschaftsschulen wird als bekannt vorausgesetzt; es bedarf nur der Betonung, daß ihre Aufgaben durch die Wirtschaftsberatung eine beachtliche Erweiterung erfahren haben und noch zu erfahren haben werden. Den Schluß bildet eines der wichtigsten Momente unseres Wirtschaftslebens, nämlich die Zukunftsaussichten für jüngere Bauernsöhne. Die Jubiläumsausgabe, deren Preis 1 Mk. beträgt, wird wie jede andere Nummer durch einen umfangreichen Meinungsaustausch, Fragekasten und Büchertisch, eine Kunstbeilage und die 16 Seiten starke Beilage „Blätter für die deutsche Hausfrau" vervollständigt. Der Verlag, Berlin SW. 11, DessauerStraße 6/8, versendet kostenlos Probenummern.

Das französische Kapital in der polnischen Industrie.

V Ueber die Höhe des in der polnischen Industrie angelegten französischen Kapitals ist eigentlich noch an keiner Stelle eingehend berichtet worden. Aus diesem Grunde wandten wir uns an den Autor eines im freien Handel nicht erhältlichen Buches über die französisch-polnischen Wirtschaftsverhältnisse mit der Bitte, uns die diesbezüglichen Daten zur Verfügung zu stellen. Nach diesen Angaben verteilt sich das französische Kapital nach dem Stande vom 1. Januar 1929 auf die einzelnen Industrie- und Handelsgruppen folgendermassen:

	franz. Frcs.	Złoty
A. Naphthaindustrie:		
1. Crédit Général Pétroles	200 000 000	
2. Société de Pétroles de Dąbrowa	200 000 000	
3. Société de Pétroles de Grabownica	12 000 000	
4. Société française de Pétroles	3 500 000	
5. Société française de Pétroles de Małopolska	250 000 000	
6. Société des Mines de Pétroles de Povok	12 000 000	
7. Société de Pétroles de Wankowa	15 000 000	
8. Compagnie franco-polon. des Petroles	144 375 000	
9. Silva Plana	178 812 500	
10. Limanowa	20 025 000	
Zusammen:	1 035 712 500	
B. Bergwerke:		
1. Société des Charbonnages, Mines et Usines de Sosnowice		26 000 000
2. Les Mines de Czeladz	19 500 000	
3. Compagnie Galicienne des Mines	12 000 000	
4. Société des Charbonnages Flora		4 350 000
Zusammen:	31 500 000	30 350 000
C. Textilindustrie:		
1. Motte, Meillassoux et Caulliez	21 600 000	
2. Union Textile		1 728 000
3. La Czestochovienne	20 000 000	
4. Cie Générale des Industries Textiles	30 000 000	
5. Industries Textiles Peltzer	36 000 000	
6. La Cotonnière	200 000	
Zusammen:	139 300 000	1 728 000
D. Verschiedene Gesellschaften:		
1. Banque franco-polonaise	50 000 000	
2. Société des Tubes de Sosnowice		40 000 000
3. Société de Forges et Aciéries de Huta Bankowa	40 000 000	
4. Compagnie d'Electricité de Varsovie	50 000 000	
5. S. A. pour l'Industrie Metallurgique en Pologne		3 300 000
Zusammen	140 000 000	43 300 000
Zusammenstellung:		
1. Naphthaindustrie	1 035 712 500	
2. Bergwerke	31 500 000	30 350 000
3. Textilindustrie	139 300 000	1 728 000
4. Verschiedene Gesellschaften	140 000 000	43 300 000
Zusammen	1 346 512 500	75 378 000

Zu der Zusammenstellung wird bemerkt, dass diese lediglich die Angaben über die Höhe des Aktienkapitals der rein französischen Gesellschaften mit dem Sitz in Frankreich enthält. Die Höhe der bedeutenden Reserven dieser Gesellschaften, sowie die in den polnischen Gesellschaften investierten und sich auf mehrere Hunderte von Millionen Franken belaufenden Summen sind darin nicht berücksichtigt.

V **Polens Zahlungsbilanz für 1928.** Das vor kurzer Zeit erschienene Jahrbuch des Statistischen Hauptamtes in Warschau enthält eine abschliessende Zusammenstellung über die Zahlungsbilanz für das Jahr 1928. Die Gesamtsumme der Eingänge betrug 5,2 Milliarden, denen Ausgaben in Höhe von 5,28 Milliarden gegenüber stehen. Das Passivum der Zahlungsbilanz erreicht demnach rund 80 Mill. Złoty. Nach der Gesamtaufstellung ergab die Warenausfuhr im Jahre 1928 den Betrag von 2,47 Milliarden Złoty, die Zolleinnahmen betrugen aus dem Gdingener Hafen etwa 100 Mill., die Eisenbahneingänge 228 Mill. zł, die Geldüberweisungen der Emigranten 255 Mill., die laufenden Gesamteinnahmen 5,3 Milliarden Złoty. Die Anleihen erreichten einen Betrag von ½ Milliarde zł, der Verkauf von Wertpapieren (Einnahmen, welche das Volkseinkommen vermindern) ergab 348 Mill. zł. Unter den Ausgaben bildet die wichtigste Position der ausländische Warenimport, welcher rund 3½ Milliarden Złoty betrug. Hiermit beliefen sich die laufenden Ausgaben auf 4,4 Milliarden. Die Ausgaben aus dem Titel der Rückzahlung von Anleihen ergaben 634 Mill., für die ans Ausland erteilten Anleihen oder für den Ankauf von Aktien und Immobilien verwendeten Ausgaben: 210 Mill. Złoty.

V **Wichtiges Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts.** Das Höchste Verwaltungsgericht hat in einem kürzlich gefällten Urteil zu Recht erkannt, dass die auf der Aktivseite einer Bilanz stehenden Posten nicht der Versteuerung unterliegen, sofern sich nachträglich herausstellt, dass der betreffende Posten tatsächlich kein Wertobjekt darstellt oder in der Zwischenzeit seinen Wert verloren hat. Danach kann der Steuerzahler sich auf die Differenz berufen, welche zwischen dem tatsächlichen und dem Bilanzwerte seines Unternehmens besteht.

⊙ **Belgische Bankbeteiligung in Polen.** Dem Bankhaus Józef Skowronek in Warschau, das soeben in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden ist, ist die belgische Bank Société Mobilière de Belgique A.-G. in Brüssel beigetreten. Die neue Warschauer Kommanditgesellschaft wird in erster Linie den polnischen Rohstoffexport nach Belgien finanzieren.

⊙ **Die Goldbewegung bei der Bank Polski.** Von der Bank Polski wird, der „Gazeta Polska" zufolge, in der nächsten Zeit ein neuer Goldkauf im Betrage von mehreren Millionen Złoty getätigt werden. — Seit Jahresbeginn 1929 bis zum 20. Dezember ist der Gold- und Silberbestand der Bank Polski (Silber auf Goldwert umgerechnet) um rund 63,3 Mill. Złoty gestiegen und stellte sich zum letztgenannten Termin auf 684,9 Mill. Złoty.

V **Die Vertreter der Lodzer Banken beim Justizminister.** In diesen Tagen trifft in Warschau eine Delegation ein, die sich aus Vertretern der Lodzer Banken zusammensetzt und beim Justizminister vorsprechen soll. Die Reise der Lodzer Bankvertreter hat zum Ziel, die Aufmerksamkeit des Justizministers auf die Notwendigkeit zu lenken, das Gesetz über die Geschäftsaufsicht in der Weise zu begrenzen, dass die Firmen sich ihren Verbindlichkeiten nicht mehr so leicht entziehen können. Die Banken behaupten, dass die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen die Geschäftsaufsicht für die Schuldner allzu leicht gestalten, dagegen ihre volle Schärfe gegen die Gläubiger richten.

V **Die Einnahmen und Ausgaben des polnischen Staates im November 1929.** Die Ausgaben betrugen im November 1929 270 Millionen Złoty, wovon 251 Millionen auf die ordentlichen und 19 Millionen auf die ausserordentlichen Ausgaben entfallen.

Die Einnahmen dagegen erreichten in demselben Monat 273,5 Millionen Złoty, davon sind 258 Millionen auf die ordentlichen und 15,5 Millionen Złoty auf die ausserordentlichen Einnahmen verrechnet.

V **Zur Frage des Staatshaushaltes.** Der Regierungsvoranschlag des Budgets für das Jahr 1930/31 sieht in den Einnahmen und Ausgaben einen Nettobetrag von 3 Milliarden Złoty und einen Bruttobetrag von 6 Milliarden Złoty (unter Berücksichtigung der kommerzialisierten Staatsunternehmungen) vor. Die Entwicklungslinie des Budgets nach dem bekannten Maiumsturz von 1926 ergibt folgendes Bild:

1926/27	Effektive Ausgaben	1 975 000 000 zł
1927/28	Regierungsvoranschlag	1 899 000 000 „
	Effektive Ausgaben	2 553 000 000 „
1928/29	Regierungsvoranschlag	2 478 000 000 „
	Durch den Sejm bewilligt	2 673 000 000 „
	Effektive Ausgaben	2 808 000 000 „
1929/30	Regierungsvoranschlag	2 802 000 000 „
	Durch den Sejm bewilligt	2 936 000 000 „
1930/31	Regierungsvoranschlag	2 935 000 000 „

Der Regierungsvoranschlag für das Jahr 1930/31 im Vergleich mit den effektiven Ausgaben des Budgetjahres 1926/27 weist somit eine Erhöhung um 49 Prozent auf.

V **Das ausländische Privatkapital in den polnischen Aktiengesellschaften im Jahre 1928.** Dem Statistischen Jahrbuch der Republik Polen zufolge, beläuft sich der Zugang von ausländischem Kapital im Berichtsjahr 1928 auf 257 954 915 Złoty, und zwar entfallen auf:

a) neu gegründete Aktiengesellschaften	100 984 139 zł
b) Neuemissionen	156 970 776 „
Zusammen:	257 954 915 zł

Der Anteil Deutschlands ergibt folgende Ziffern:

a) neu gegründete Aktiengesellschaften	333 300 zł
b) Neuemissionen	5 520 000 „
Zusammen:	5 853 300 zł

In den obenstehenden Ziffern sind nur die Aktiengesellschaften berücksichtigt. Interessant ist, dass das englische Kapital hierbei an erster Stelle steht.

V **Warnung vor der Bodenkreditbank in Amsterdam.** Ein unter der Bezeichnung Bodenkreditbank in Amsterdam bestehendes Finanzinstitut hat in der letzten Zeit in Polen eine sehr rege Propagandatätigkeit entwickelt. Diese Bank gab bekannt, dass sie zu äusserst günstigen Bedingungen landwirtschaftliche Kredite erteilen wird. Wie sich nun herausstellt, lässt sie sich gewöhnlich für die Prüfung der Anträge einen gewissen Betrag zahlen und benachrichtigt später die Bewerber, dass dem Antrage nicht stattgegeben werden kann. Auf diese Weise soll eine Anzahl von Personen bereits geschädigt worden sein. Die Oeffentlichkeit wird vor dem obenerwähnten Finanzinstitut gewarnt.

⊙ **Zusammenschluss der Kabelfabriken.** Die drei grössten Kabelfabriken, die Hochspannungskabel herstellen, und zwar Polnische Skoda-Werke in Okencie bei Warschau und die Kabelfabriken in Bromberg und Krakau, haben sich zu einer „Gesellschaft für Fernkabel" zusammengeschlossen, die durch Verteilung der Regierungsaufträge unter die genannten Werke deren Zusammenarbeit bei der Ausführung der unterirdischen Fernsprechleitung Warschau—Lodz—Kattowitz regeln soll. Nach Fertigstellung der Strecke Warschau—Lodz soll die Verlängerung der unterirdischen Fernsprechleitung nach Kattowitz und weiter bis an die deutsche und tschechoslowakische Grenze in Angriff genommen werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 10. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	36.50—38.50
Roggen	24.25—25.00
Mahlgerste	23.75—24.75
Braugerste	26.75—29.75
Hafer	18.25—20.25
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	38.50
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50
Weizenkleie	17.50—18.50
Roggenkleie	15.00—16.00
Rübsamen	75.00—79.00
Felderbsen	33.00—37.00
Viktoriaerbsen	35.00—45.00
Folgererbsen	36.00—43.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anm.: Auf dem Getreidemarkt ist die Lage unverändert. Das gestrige Anziehen der Preise an der Berliner Börse beeinflusst nicht die Gestaltung der Preise auf unserem Markte, da es als eine nur den deutschen Inlandsmarkt betreffende Erscheinung angesehen wird. Der Mehlabsatz weiterhin schwach.

Berlin, 9. Januar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 247—249, Roggen 163—166, Braugerste 185—201, Futter- und Industriegerste 165—173, Hafer 140—153, Mais 175, Weizenmehl 30—35.50, Roggenmehl 22.75 bis 26, Weizenkleie 10.75—11, Roggenkleie 9.25—9.75, Viktoriaerbsen 28—36, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 22—25, Lupinen, blaue 14—15, Lupinen, gelbe 17—18, Seradella, neue 26—31, Rapskuchen 17.80—18.20, Leinkuchen 23.20—23.60, Trockenschnitzel 8.20—8.40, Soya-Extraktions-Schrot 16.20 bis 16.60, Kartoffelflocken 14.50—15.10. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per März 268½—268¼ (Vortag: 265½), per Mai 278½ (276½). Roggen per März 188—189½ (184), per Mai 198—200½ (194¼). Hafer per März 161 plus B. (159), per Mai 168 (166).

Produktenbericht. Berlin, 10. Januar. Der Produktenmarkt wird weiterhin von stärkster Unsicherheit beherrscht. Nach den gestrigen nicht unwesentlichen Preissteigerungen erfolgte heute eine fühlbare Reaktion, wobei wiederum Roggen die Führung innehatte. Am Lieferungsmarkt wurden in stärkerem Ausmasse Realisationen vorgenommen, so dass die ersten Notierungen 4½ Mark niedriger lauteten. Auch für prompte Ware wurden 2—3 Mark niedrigere Preise bezahlt. Es zeigt sich immer wieder, dass bei Preissteigerungen infolge des allgemein vorhandenen Geldbedarfs in stärkerem Masse Angebot herauskommt. Besonders liegt aus Schlesien reichlicheres und teilweise auch ziemlich dringliches Angebot vor. Weizen war verhältnismässig besser gehalten als Roggen, am Lieferungsmarkt betrugen hier die Preisrückgänge etwa 1½ Mark, im Effektivgeschäft dagegen ungefähr 2 Mark. Nach der gestern zu beobachtenden Belebung des Mehlgeschäftes ist heute auf diesem Marktgebiet erneut Geschäftsstille eingetreten, die Mühlen sind zwar nominell mit unveränderten Preisen im Markte, zeigen sich jedoch gegenüber Geboten auch wieder entgegenkommender. Hafer infolge des weiterhin fehlenden Exportgeschäfts über Bedarf offeriert, Gerste unverändert matt.

Kartoffeln. Berlin, 9. Januar. Amtliche Notierungen je Zentner waggonfrei märkischen Stationen: Weisse 2—2.30, rote und Odenwälder blaue 2.20 bis 2.60, Nierenkartoffeln 3.80—4.20, andere gelbe 2.70 bis 3.10, gute Industriekartoffeln gesucht. Fabrikkartoffeln 8½—9 Pfennig pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Posen, 10. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 74 Rinder, 360 Schweine, 152 Kälber und 32 Schafe, zusammen 618 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Eier. Berlin, 9. Januar. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 g 16½, Klasse A über 60 g 15, Klasse B über 53 g 13, Klasse C über 48 g 10½—11; aussortierte kleine und Schmutzeier 9; Holländer 68 g 16½, 60—62 g 14½—15, 57—58 g 14, 11½—12½, Belgier 57—58 g 14, Ungarn 12, Polen normale 10 bis 10½, kleine, mittel, Schmutzeier 8½—9; In- und ausländische Kühlhauseier: extra grosse 12½—13, grosse 11—11½, normale 9—10, Chinesen und ähnliche 9½—12½; Kalkeier: normale 8½—9. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: schön. Tendenz: flau.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	10. 1.	9. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.50+	92.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	39.00G
Notierungen je Stück:		
5% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. 5 em. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	65.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	117.00G	118.00B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	10. 1.	9. 1.		10. 1.	9. 1.
Bank Polski	—	174.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	43.00G	43.00+
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	90.00G	90.00G	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	94.00G	94.00G
Cukr. Zduny	35.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 9. Januar. Die heutige Börse war gegen gestern so gut wie unverändert. Nur die Tendenz war etwas besser, da heute nicht mehr so viel Kursverluste festgestellt wurden. Interesse ist immer noch so gut wie gar nicht vorhanden, die Umsätze halten sich dementsprechend in äusserst engen Grenzen. Am Bankaktienmarkt gewannen Bank Dyskontowy 1 zł und Bank Polski 50 gr, andere Bankaktien unverändert. Auch Zuckeraktien gegen gestern unverändert. Naphthaaktien gut behauptet. Am Metallmarkt wurden Lilpop, Starachowice und Zieleniewski zu unveränderten Kursen gehandelt. An allen anderen Märkten wurde nichts umgesetzt.

Am Markt für festverzinsliche Werte ist das Hauptinteresse schon seit mehreren Tagen auf die privaten Papiere gerichtet. Staatsanleihen sind daher grösstenteils vernachlässigt. Umgesetzt wurden eigentlich die Prämienanleihen, von denen die Dolarówka 25 gr verlor. Ebensoviel gewann die 4prozentige Investierungsanleihe. Andere Anleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken unverändert. Für private Pfandbriefe ist das Interesse immer noch gross, die Umsätze recht lebhaft. Zwar wurden hier heute schon einige Kurseinbussen festgestellt, doch blieb die Allgemeintendenz immer noch freundlich.

Die Umsätze haben fast gar nicht am Devisenmarkt zugenommen, die Tendenz hatte jedoch eine Besserung erfahren, und ein grosser Teil der Devisen lag im Kurse höher. Nur Zürich verlor 6 gr, alle anderen Devisen hatten mehr oder weniger gewonnen. Für den Dollar im Barhandel bestand überhaupt keine Nachfrage, so dass es zu keinen Abschlüssen kam.

Fest verzinsliche Werte.

	9. 1.	8. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.50	67.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	120.75	120.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	9. 1.	8. 1.		9. 1.	8. 1.
Bank Polski	176.50	176.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	125.00	124.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	10.00	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.50	37.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.50	21.75	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	60.00	60.50
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	+	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	27.00	—	Herbata	—	—
Firley	38.00	38.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
	—				

Tendenz unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 1. Geld	9. 1. Brief	8. 1. Geld	8. 1. Brief
Amsterdam	—	—	358.19	359.99
Berlin*)	212.59	213.01	—	—
Brüssel	—	—	123.91	124.53
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.27	43.49
New York	8.87	8.91	8.863	8.903
Paris	34.93	35.11	34.92	35.10
Prag	26.285	26.415	26.265	26.395
Rom	46.46	46.73	46.48	46.72
Kopenhagen	237.70	238.98	—	—
Stockholm	238.50	239.76	238.55	239.75
Wien	125.08	125.63	125.05	125.67
Zürich	172.20	173.06	172.23	173.12

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz: fallend.

Danziger Börse.

Danzig, 9. Januar. Warschau 57.59—57.74, Złoty 57.62—57.76, London 25.01—25.0125, Berlin 122.547 bis 122.853.

Im Privathandel werden gezahl für 100 Gulden 173.40, New York 5.1370, Dollar gegen Złoty 8.88.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Januar. Schon heute vormittag und an der Vorbörse war die Stimmung, trotzdem neue Anregungen fehlten, auf die Flüssigkeit am internationalen Geldmarkt recht freundlich. Die gestern nicht erfolgte Ermässigung der Londoner Diskontrate verlängerte die stimulierenden Hoffnungen auf diese Senkung bis zum nächsten Donnerstag. So fanden denn einige ungünstige Nachrichten, wie die Geldnot der Stadt Berlin, das 900 Millionen Mark betragende Novemberdefizit des Reiches, der Rückgang der Aufträge um 30 Prozent beim Stahlverein und endlich die zunehmenden Feierschichten im Ruhrkohlenbergbau keine Beachtung, besonders, da anscheinend das Auslandsinteresse an deutschen Papieren wieder aufzuleben scheint. Zu den ersten Kursen genügten schon kleine Käufe der Banken, die Deckungen der Spekulation auslösten, um teilweise recht beachtliche Kursgewinne herbeizuführen. In Erwartung einer baldigen Diskontsenkung führender internationaler Notenbanken war die Stimmung recht zuversichtlich, besonders da auch das Auftreten der deutschen Delegationsführer im Haag Befriedigung auslöste und Hoffnungen auf einen deutschen Enderfolg berechtigt erscheinen lässt. Im übrigen sprach man von Hamburger Arbitragekäufen, hinter denen amerikanische Auftraggeber vermutet werden, während vorliegende süddeutsche Order angeblich aus Frankreich stammen sollen. Alle Märkte, mit Ausnahme des durch den Stahlvereinsbericht etwas verstimmten Montanmarktes, lagen mit 1—3prozentigen Kursbesserungen recht fest. Darüber hinaus gewannen allgemeine Lokal- und Kraft, Schuckert, Siemens, Zellstoff Waldhof, Berger und Bemberg bis zu 6 Prozent. Acu wurden zunächst plus-plus, später um 8½ Prozent gebessert notiert. Nach den ersten Kursen setzte sich bei lebhaftem Geschäft die Aufwärtsbewegung kräftig fort, die Steigerungen betrugen bei Deckungs- und Meinungskäufen 1—3 Prozent. Bemberg, Schubert und Salzer und Gesfuerel zogen bis zu 5 Prozent an. Später wurde es merklich ruhiger, ohne dass allerdings nennenswerte Einbussen entstanden oder der freundliche Grundton eine Erschütterung erfuhr. Anleihen freundlich, Ausländer gut behauptet, Pfandbriefe freundlich, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine befestigt. Devisen fester, Spanien kräftig erholt, Rio fest. Geldmarkt unverändert flüssig Tagesgeld 5¼—7½, Monatsgeld 8¼—9½ Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	10. 1.	9. 1.		10. 1.	9. 1.
Dt. R.-Bahn	84.37	84.12	Goldschmidt	66.50	66.00
A.G. f. Verkehr	111.50	108.50	Hbg. Elk.-Wk.	131.00	130.37
Hamb. Amer.	—	98.25	Harpen. Bgw.	—	143.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	114.75	114.37
Hansa	—	—	Holzmann	—	90.00
Nordd. Lloyd	98.87	98.00	Ilse Bgbau	—	225.00
A. Dt. Kr. Anst.	117.25	117.50	Kali. Asch.	—	189.50
Barmer Bank	119.50	119.12	Klöcknerw.	—	98.50
Berl. Hls.-Ges.	183.25	180.50	Köln-Neuess.	—	112.00
Com. u. Pr.-Bk.	152.00	149.50	Löwe. Ludw.	—	—
Darmst. Bank	232.50	229.25	Mannesmann	—	100.50
Deutsch. Bank	146.50	—	Mansf. Bergb.	—	—
Disc.-Ges.	146.50	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	147.00	146.00	Nat. Auto-Fb.	—	18.00
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	70.50	—
Schulth. Patz.	274.75	268.75	Oschl. Koksw.	96.00	95.25
A. E. G.	162.25	158.62	Orenst. u. Kop.	71.75	70.50
Bergmann	211.00	—	Ostwerke	207.50	205.00
Berl. Msch.-F.	63.75	61.87	Phönix Bgbau	105.12	104.75
Buderus	68.00	67.50	Rh. Braunkoh.	253.25	254.87
Cop. Hisp. Am.	312.50	308.00	Rh. Elek.-W.	142.00	141.25
Charl. Wasser	99.25	96.62	Rh. Stahlwk.	111.50	111.50
Conti Caoutch.	145.00	—	Riebeck	103.00	—
Daimler-Benz	36.37	36.00	Rütgerswerke	73.50	72.00
Dessauer Gas	155.50	153.75	Salzdetfurth	326.25	322.00
Dt. Erdöl-Ges.	101.50	99.00	Schl. Elek.-W.	154.50	152.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	184.50	177.87
Dynam. Nobel	—	81.75	Siem. & Halske	285.75	278.25
El. Lief.-Ges.	161.50	—	Tietz, Leonh.	162.00	158.75
El. Licht u. Kr.	156.00	151.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	135.00	136.00	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	175.00	173.75	Ver. Stahlw.	106.00	106.37
Felten u. Guill.	119.50	117.50	Westeregeln	201.25	—
Gelsenk. Bgw.	135.00	134.25	Zellst. Waldh.	193.50	189.00
Ges. f. el. Unt.	156.25	153.25	Otavi	57.37	57.00

	10. 1.	9. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.90	7.90

Industrieaktien.

	10. 1.	9. 1.		10. 1.	9. 1.
Accumulator.	104.50	103.00	Laurahütte	53.87	52.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	124.00
Aschaffenbrg.	145.00	138.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	145.00	144.50	Nordd. Wolle	91.50	90.75
Berger, Tiefb.	299.00	295.00	Pöge, Eltr.-W.	—	25.00
Dt. Kabelwk.	—	62.00	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	94.50	94.50
Dt. Eisenhd.	68.25	68.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	166.00	163.50	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	14.00	13.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	196.75	—
Korting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	102.00
Lahmeyer	165.00	164.50			

Tendenz freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 1. Geld	10. 1. Brief	9. 1. Geld	9. 1. Brief
Buenos Aires	1.676	1.680	1.678	1.682
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.37	20.41
New York	—	—	4.1810	4.1890
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.49	168.83	168.47	168.81
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.295	58.415	58.315	58.435
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.885	21.925	—	—
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.92	112.14	111.92	112.14
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.84	112.06	111.84	112.06
Paris	16.435	16.475	—	—
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.19	112.41	112.22	112.44
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.06	92.24	92.13	92.31
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 9. Januar von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.825 G., 47.025 B., Kattowitz 46.875 G., 47.075 B., Posen 46.875 G., 47.075 B., Kowno 41.66 G., 41.84 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.70 G., 47.10 B., Lit 41.38 G., 41,72 B.

Der Złoty am 9. Januar. Zürich 57.75, London 43.40, New York 11.25, Prag 378.375, Mailand 214.00.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Vom Weltkartoffelmarkt.

Der Kartoffelmarkt sah im allgemeinen im Monat Dezember und um die Jahreswende ein ruhiges, wenn auch meist gegenüber den Vorjahren doch lebhafteres Geschäft. In Deutschland hat das sehr kleine Angebot und der Frost vor den Weihnachtstagen, der die Bestände infolge Ausbleibens der Zufuhren sehr lichtete, zu einer weiteren Befestigung und Preiserhöhung geführt. Holl. Konsignationsware in Westdeutschland hielt dort die Preise im Ausgleich. Auch Belgien wandte sein Interesse wieder mehr dem deutschen Markte zu, nachdem es in Frankreich auf grosse inländische Angebote gestossen war. Der Markt lag in Belgien selbst ruhig bei unveränderten Preisen. In Holland sind die Schwierigkeiten der Unterbringung der Ernte noch keineswegs behoben. Die sehr gedrückten Inlandspreise ermöglichten eine grössere Ausfuhr, die sich hauptsächlich nach Deutschland richtete, wobei man sich des billigen Wasserweges bediente. Die kältere Witterung liess eine Besserung eintreten, die noch angehalten hat. Der franz. Kartoffelmarkt verzeichnete einen mässigen Verbrauch, da das milde Wetter reichliche Gemüsezufuhren erlaubte. Anfang Dezember trafen die ersten Sendungen neuer Kartoffeln aus Algier und dem Midi ein, die gegen Jahresende grösser wurden. Bemerkenswert ist die gute Nachfrage nach Saatkartoffeln; es wurden laufend gute Abschlüsse getätigt. Der fast völlige Stillstand des Marktes machte in der Schweiz erst allmählich einer infolge mangelnden Angebots eintretenden festeren Haltung Platz. Der Frost erforderte vielfach ein sofortiges Neueindecken. Nur die bald wieder einsetzende wärmere Witterung verhinderte eine Preiserhöhung über 0,50 Frs je Zentner. Eine merkliche Einfuhr von Speisekartoffeln fand nicht statt. Polnische Kartoffelflocken fanden Aufnahme. Inländische Spätkartoffeln sind in vielen Erzeugergebieten Italiens ausverkauft. Der Verbrauch wird durch starke ausländische Zufuhren aus Ungarn (täglich 10—15 Waggons) und aus Oesterreich (10—12 Waggons) gedeckt. Die Einfuhr von Saatkartoffeln ist zur Zeit eingestellt. In der Tschechoslowakei hat die Nachfrage sehr nachgelassen, doch werden die bisherigen Preise noch bezahlt. In Polen wurden Verladungen von Speisekartoffeln in nur kleinem Umfange vorgenommen. Die Ausfuhr ruhte. Die Fabriken haben bereits die Ultimo-Novemberware nicht mehr aufgenommen. Der Absatz liegt hier ohne Aussichten völlig brach. Ungarn legt weiter grössten Wert auf seine Ausfuhr. Während des Herbstgeschäftes gingen gegen 3500 Waggon ins Ausland, und zwar hauptsächlich nach Italien, Griechenland, Jugoslawien und Oesterreich. Man schätzt die bisherige Gesamtausfuhr auf gegen 5000 Wagen. In Portugal beginnen sich besonders geeignete deutsche Saatkartoffeln gegenüber dem franz. und holl. Wettbewerb immer mehr durchzusetzen. Portugal mit seiner Ernte von nur 310 000 t (Ernte 1927) ist weiterhin auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen, an der Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und England beteiligt sind. Auch in Spanien werden erhöhte Anstrengungen im Kartoffelbau gemacht. Der Kartoffelbau, der etwas mehr als 300 000 ha Anbauflächen umfasst, bringt bei einem Durchschnittsertrag von gegen 100 dz je ha, keineswegs die benötigten Mengen hervor, so dass vor allem Spätkartoffeln zur Bedarfsdeckung eingeführt werden müssen. In England zeigte der Kartoffelmarkt wenig Veränderung. Die Zufuhren sind infolge des milden Wetters anhaltend gross und die Preise in England so niedrig, dass sie dem Erzeuger keine Aussicht auf einen Gewinn lassen. Die in England von Jahr zu Jahr niedrigeren Preise haben die interessierten Kreise mit grosser Sorge erfüllt. Man will einen umfassenden Reklamefeldzug unternehmen. In Schottland wurde gar letzthin unter dem Druck der Absatzschwierigkeiten die Einfuhrsperre verlangt. Auch in Holland hat man mit dem Buche „EMA" (Eet meer aardappelen) das in einer ersten Auflage von 200 000 Stück gedruckt wurde und das Kartoffelrezepte enthält, den Versuch einer Absatzsteigerung im Inlande unternommen. In den osteuropäischen Staaten war die Kartoffelernte in diesem Jahre wesentlich besser, wenn auch infolge der warmen und trockenen Witterung während der Wachstumszeit die Knollen meist klein geblieben sind. Polen bemüht sich sehr um die Belieferung dieser Gebiete und konnte auch im Herbst einige Mengen dorthin ausführen, während Estland im Jahre 1928 selbst 37 567 t nach Schweden, Finnland, Norwegen und Danzig ausführte. Anfang Dezember konnten die ersten Frühkartoffeln in Algier und dem Midi, wie überhaupt in Nordafrika, geerntet werden. Die ersten Sendungen gingen, wie schon erwähnt, nach Frankreich, und auch nach Italien, wo sie einen Preis von 75 bis 110 Lire je Quintale (dz) erbrachten. In den Vereinstaaten wurde die Beschaffenheit der Kartoffeln am 1. November mit 84,8 gegen 85 am 1. 11. 28 bewertet. Wie das Landwirtschaftsministerium berichtet, will man die Anbauflächen im nächsten Jahre wieder grösser stellen.

Neugründungen von Aktiengesellschaften.

1. „Dywan Wschodni" (Ostteppich) A.-G. mit dem Sitz in Lodz.
   Aktienkapital: 250 000 Złoty.
2. Fabryka Odlewów Żeliwnych i Emaljowanych „Słowianin" A.-G. (Fabrik für Gusseisen und Emailleerzeugnisse) mit dem Sitz in Warschau.
   Aktienkapital: 650 000 Złoty.
3. „Regensia". Polska Fabryka Wyrobów Dzianych (Polnische Fabrik für Textilerzeugnisse) mit dem Sitz in Warschau.
   Aktienkapital: 500 000 Złoty.
4. Włókiennicza Spółka Akcyjna Handlowo-Przemysłowa. (A.-G. für Textilhandel und -industrie) mit dem Sitz in Lodz.
   Aktienkapital: 1 250 000 Złoty.

Neuemission von Aktiengesellschaften.

1. Wschodnio-Europeiskie Towarzystwo Ekspedycyjne (Osteuropäische Transportgesellschaft A.-G.)
   Neuemission 90 000 zł
   Aktienkapital nach Neuemission 100 000 „
2. Zakłady Elektrotechniczne „Bracia Borkowscy" (Elektrotechnische Werke Gebrüder Borkowski) A.-G.
   Neuemission 900 000 zł
   Aktienkapital nach Neuemission 2 700 000 „
3. Vacuum Oil Company in Czechowice (Polen)
   Neuemission 14 400 000 zł
   Aktienkapital nach Neuemission 25 000 000 „

⊙ **Ein Syndikat der Speisefett-Fabriken.** Unter massgebender Mitwirkung der Londoner Margarine-Union, die die Speiseraffinerien im polnischen Zollgebiet als Hauptlieferant mit Rohstoffen versorgt und in Polen durch Direktor Werner Schicht vertreten wird, ist in Warschau kurz vor der Jahreswende ein Syndikat der Speiseölfabriken zustande gekommen, dessen Mitglieder als ihre alleinige Vertriebsorganisation die „Baro" G. m. b. H. mit dem Sitz in Warschau ins Leben gerufen haben. Nach dem Kartellvertrag übernehmen die beteiligten Raffinerien die Verpflichtung, ihre Erzeugnisse ausschliesslich durch Vermittlung der genannten Gesellschaft zu verkaufen, der die Entgegennahme sämtlicher Bestellungen und deren Weiterleitung an die einzelnen Fabriken obliegt. Zur Vertretung der Fachinteressen ist gleichzeitig der „Verband der Polnisch-Danziger Speiseölraffinerien" gegründet worden, der auch die Vereinheitlichung der Produktionsmethoden, die Standardisierungsbestrebungen und dergleichen fördern soll. Dem Syndikat sind vier Danziger und vier polnische Firmen beigetreten: die Fettindustrie Schicht A.-G. (Raffinerie in Trzebinia), Potoka A.-G. in Bendzin, Hoffmann & Co. in Bielitz, Menor G. m. b. H. in Lemberg, Unida (vorm. Aarhus) G. m. b. H. in Danzig, Couronne A.-G. in Danzig (zusammen mit der Tiegenhöfer Oelmühle), Domag, Danziger Oel- und Margarine A.-G. in Oliva, Oleo G. m. b. H. in Danzig.

⊙ **Ungenügender Auftragsbestand der Eisenindustrie. Geplante Erweiterung des Waggonbaues.** Die Inlandsaufträge, die der Hüttenindustrie im Laufe des Dezember zugegangen waren, sind ungefähr auf der Höhe des Vormonats geblieben, die mit einem Auftragsbestand von insgesamt ca. 27 000 t einen starken Rückgang des einheimischen Eisenbedarfs anzeigte. Staatliche und Kommunalbehörden fahren im allgemeinen in ihrer Politik der Ausgabendrosselung fort, doch wird für die nächste Zeit im Zusammenhang mit der Kredittransaktion zwischen der Warschauer Waggonfabrik „Lilpop, Rau & Loewenstein" und der amerikanischen Standard Steel Car Corporation eine bessere Beschäftigung der Hütten erwartet. Von der Firma Lilpop werden auf der durch die amerikanische Anleihe geschaffenen Kreditgrundlage im Laufe von 7 Jahren ca. 2000 Güterwagen und 150 Personenwagen jährlich an das Verkehrsministerium geliefert. Die sich daraus ergebende Zunahme des Eisenbedarfs wird auf 15—20 000 t im Jahre berechnet. Auf die Hütten wird der erweiterte Waggonbau in Form von Bestellungen auf Radsätze, die insbesondere von der Vereinigten Königs- und Laurahütte, der Friedenshütte und den Ostrowieckie-Werken hergestellt werden, auf Profileisen verschiedener Art und Grobbleche zurückwirken. — Als wahrscheinlich gelten auch neue Regierungsaufträge an die anderen Waggonfabriken, wie die Vereinigte Königs- und Laurahütte, die Ostrow-Werke in Westpolen und Zieleniewski in Krakau. Zugleich wird die Eisenbahnverwaltung dadurch, dass die Waggonlieferungen durch die Lilpop fortan gegen Kredit erfolgen werden, in die Lage versetzt, grössere Mittel zum Ankauf von Schienen und dergleichen bereitzustellen.

Bei den vom rumänischen Ministerium für öffentliche Arbeiten ausgeschriebenen Wettbewerb auf insgesamt 15 000 t Brückenkonstruktionen ist der Vereinigten Königs- und Laurahütte ein Auftrag in Höhe von 3000 t zugefallen, allerdings unter finanziellen Bedingungen, die von der polnischen Fachpresse als ungünstig bezeichnet werden.

Katastrophale Lage der Lederindustrie. Die Stagnation auf dem polnischen Ledermarkt hat sich im Dezember weiter verschärft, so dass die Gerbereien in letzter Zeit kaum nennenswerte Aufträge hereinbekamen. Auch der Grosshandel nimmt gegenwärtig nichts auf Lager, da sich die Umsätze im Einzelhandel auf geringe Mengen beschränken. So ist charakteristisch, dass die diesjährigen Umsätze im Lederhandel kaum 15 Prozent des Vorjahres erreichen, was sich naturgemäss auf den Produktionsstand der Lederindustrie widerspiegelt. Die zunehmende Zahl der Wechselproteste hat zu namhaften Kreditrestriktionen geführt. Der Grosshandel schliesst Verkäufe nur bei Bardeckung ab, um Verlusten auszuweichen. Dass diese Zuspitzung des Kredits den Warenumlauf hemmend beeinträchtigt, ist naheliegend.

Verlängerung der Verbandstarife für Holz. Im Zusammenhang mit dem neuen, am 1. Oktober 1929 in Kraft getretenen Frachtgütertarif hatte das polnische Verkehrsministerium die für Holz geltenden Verbandstarife zum Jahresschluss aufgekündigt, um sie den neuen Frachtsätzen anzupassen. Diese Massnahme hat namentlich im Hinblick auf den deutsch-polnischen Verbandstarif in den polnischen Holzwirtschaftskreisen eine grosse Beunruhigung ausgelöst, weil eine Verteuerung der Frachtrate die Konkurrenzkraft Polens auf dem deutschen Holzmarkte naturgemäss beeinträchtigt. Mit Rücksicht auf die Stagnation des Holzmarktes sollen die Verbandstarifverhandlungen, die nicht rechtzeitig abgeschlossen werden konnten, nach Neujahr fortgesetzt werden. Für die Zwischenzeit bleiben die jetzigen Verbandssätze in Kraft, was effektiv auf eine Verlängerung der Verbandstarife voraussichtlich bis April 1930 hinausläuft.

⊙ **Erweiterung der polnischen Ausfuhr nach Russland. — Die Tätigkeit der „Sowpoltorg" A.-G.** Die gemischte russisch-polnische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" A.-G. plant für das Jahr 1930 eine beträchtliche Erweiterung ihrer Lieferungen nach Russland. In der Gruppe Chemikalien ist insbesondere die Ausfuhr polnischer Farbstoffe nach der Sowjetunion in Aussicht genommen. In nächster Zeit werden der Gesellschaft voraussichtlich russische Einfuhrlizenzen für Erzeugnisse der polnischen Metallindustrie, wie Armaturen, Werkzeugmaschinen usw. im Werte von einigen Hunderttausend Dollar zur Verfügung gestellt werden, wobei dem Vernehmen nach eine weitere Steigerung der russischen Einfuhr von Metallwaren aus Polen in Aussicht genommen ist.

Die bisherigen Ergebnisse der durch die „Sowpoltorg" vermittelten polnischen Ausfuhr nach der Sowjetunion stellen sich nach Angaben der Gesellschaft wie folgt dar: im Wirtschaftsjahr 1925/26 wurden Waren für etwa 230 000 Dollar ausgeführt, 1926/27 für ca. 518 000 Dollar, 1927/28 für ca. 1 253 000 Doll., 1928/29 für ca. 2 690 000 Dollar.

V **Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Kommunalanleihen.** Einige polnische Blätter greifen ziemlich scharf die einzelnen Kommunalverbände an, welche s. Zt. bei verschiedenen Banken grössere Anleihen aufgenommen haben und nicht nur nicht die Zahlungstermine einhalten, sondern diese auch in dem Voranschlage für das nächste Budgetjahr unberücksichtigt liessen. Hierzu mag erwähnt sein, dass allein die staatliche Wirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) nachträgliche Forderungen von über 7 Millionen Złoty gegenüber den Kommunalverbänden geltend macht.

erhielt er durch die Polizei die erbetene Brieftasche mit Dokumenten zurück; an Stelle des Bargeldes war ein Kundenwechsel über 100 Zloty beigelegt.

Der Wechsel erfreute sich, wie gesagt und gezeigt, recht großer Beliebtheit im vergangenen Jahre, aber in dem nun begonnenen neuen Jahre wollen wir dieser Liebe nicht treu bleiben; denn ihre Ursache liegt in schwerer wirtschaftlicher Not, die sich überall auf der Welt breit gemacht hat und die wir nicht los werden können. Das ist nicht nur in Polen so. Auch in Norwegen gibt es Leute, die Schulden machen und sie nicht bezahlen. Da ist ein Inkassobüro in Oslo auf eine recht originelle Methode verfallen, um diese Schulden von Firmen und Privatpersonen einzuziehen. Ein gut organisierter Stab von Inkassenten, in Uniformen von schreiend grüner Farbe, hat die Aufgabe, die Schuldner zu besuchen. Pünktlich am Zahlungstermin stellen sich die Inkassenten ein und präsentieren ihre Rechnung. Erhalten sie den Betrag nicht, so erklären sie in überaus höflichem Ton, daß das durchaus nichts ausmache, und teilen mit, sie würden dann und wann wieder vorsprechen, der Schuldner brauche sich aber nicht durch sie gebunden oder geniert fühlen. Trifft der Inkassent den Schuldner beim zweiten Besuch nicht zu Hause an, so wartet er geduldig vor der Tür, bis derselbe zurückkehrt. Da aber keiner der Schuldner dauernd die Besuche der so auffällig gekleideten Inkassenten, die in ihrer Eigenschaft bereits in der ganzen Stadt bekannt sind, empfangen will und jeder das vielsagende Warten des grünen Mahners vor seiner Tür zu vermeiden wünscht, wird der Schuldbetrag meist recht rasch gezahlt. Ein Vorschlag für manche Firmen, die viele Außenstände haben, es der norwegischen Firma gleichzutun!

Ein anderes recht originelles Beispiel der großen wirtschaftlichen Not lieferte ein Kaufmann aus Ziegelhütten. Auf die dringliche Mahnung zur Begleichung einer seit langem bestehenden Schuld sandte der Genannte an die Papierwarenfabrik Fritsch in Mariaschein folgendes erheiterndes Schriftstück: „Im Besitze Ihrer wiederholten Mahnung vom 6. November 1929. Sie haben es scheinbar sehr notwendig, es folgt eine Mahnung auf die andere. Ich mußte doch auch fast über ein halbes Jahr auf die bestellte Ware warten, obwohl ich diese oft dringend benötigte. Also bitte! Sie müssen sich eben auch ein bißchen gedulden. Uebrigens muß ich Sie davon in Kenntnis setzen, daß ich mir die Zahlungsleistungen so eingerichtet habe, daß ich alle Rechnungen in ein Schubfach lege. Allmonatlich findet dann von sämtlichen Rechnungen eine Ziehung statt. Jene Rechnung, die gezogen wird, wird bezahlt. Es sei bemerkt, daß immer nur eine Rechnung gezogen wird. Ich sehe mich daher veranlaßt, Sie darauf aufmerksam zu machen. Sollten Sie mich trotz meiner Warnung wiederholt mahnen, so sehe ich mich gezwungen, Sie von der Verlosung auszuschließen. — Mit vorzüglicher Hochachtung . . .“

Rechnungslotterie, auffallend uniformierte Inkassenten und Wechselsintflut — der Herr möge uns 1930 vor diesen Errungenschaften behüten!

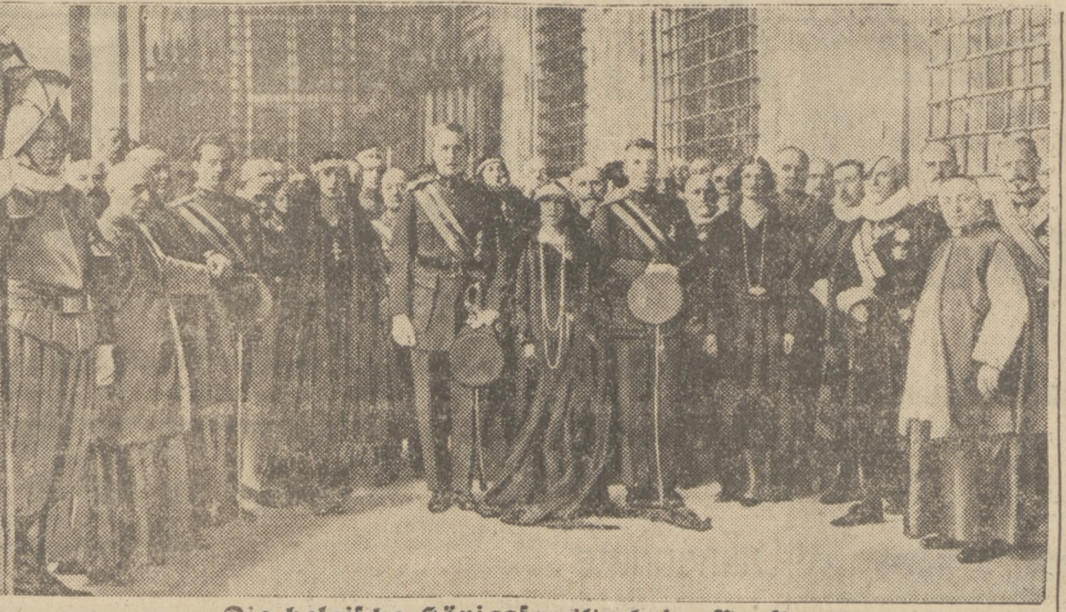
M. ⊙

Aus Kirche und Welt.

Ueber 600 Kirchen sind in den letzten zwei Monaten in Rußland geschlossen worden. Auch in der deutschen Wolgarepublik wurden in den letzten drei Wochen elf deutsche Kirchen in Kinos verwandelt.

*

Russische Zeitungen haben ausgerechnet, daß die Industrie durch die kirchlichen Feiertage mehr als 500 Millionen Rubel jährlich eingebüßt hätte, so daß die feiertagslose ununterbrochene Arbeitswoche großen wirtschaftlichen Aufschwung bringen würde. Die verlorenen geistigen und religiösen Werte sind aber unschätzbar.



Die belgische Königsfamilie beim Papst.

Die zur Hochzeit des italienischen Kronprinzen in Rom versammelten Mitglieder der belgischen königlichen Familie wurden vom Papst in Audienz empfangen. Der Papst überreichte der Prinzessin Marie José einen wertvollen Rosenkranz aus Amethysten als Geschenk. — Unser Bild zeigt in der ersten Reihe von links: Prinz Leopold, Prinzessin Marie José, König Albert, Königin Maria, Prinz Charles, Prinzessin Astrid im Vatikan.

Aus der Republik Polen.

Eine technische Kommission.

Der Postminister Boerner hat in einer Unterredung erklärt, er könne in der Angelegenheit des belauschten Gesprächs nur so viel sagen, daß er seinerseits eine technische Kommission eingesetzt habe, die dem Untersuchungsrichter zur Seite stehen soll. Diese Kommission werde zweifellos zur Aufklärung der Sache beitragen.

Eine Kundgebung der A. W.

Die „Gazeta Zachodnia“ veröffentlicht eine Erklärung der Posener Abteilung der „Agencja Wschodnia“ folgenden Inhalts: „Da in verschiedenen Blättern mitgeteilt worden ist, daß der verhaftete Herr Seinfeld Mitteilungen der „Agencja Wschodnia“ verbreitet habe, gibt die „Agencja Wschodnia“ bekannt, daß sie keine enthüllenden Mitteilungen herausgegeben und solche nicht verbreitet habe. Die Informationen mit dem Zeichen der „Agencja Wschodnia“ sind in den Redaktionen bekannt, und niemand hat das Recht, von der „Agencja Wschodnia“ unrichtige Nachrichten zu geben, ohne daß sie bei der Quelle nachgeprüft sind. Es ist bekannt, daß die „Agencja Wschodnia“ ihr zugängliche private und amtliche Informationsquellen benutzt.“

Die Untersuchungskommission tagt.

Warschau, 9. Januar. (Pat.) Die außerordentliche Sejmkommission zur Untersuchung der Vorgänge am 31. Oktober hat in ihrer heutigen Sitzung unter Vorsitz des Vizemarschalls Czetwertyński nach längerer Diskussion die Geschäftsordnung dieser Kommission angenommen, in der es u. a. heißt, daß die Sitzungen öffentlich sind. Die Kommission kann von diesem Grundsatz nur dann abgehen, wenn die Oeffentlichkeit der Sitzung die Sicherheit des Staates gefährden sollte. Die Kommission führt alle Funktionen, die mit der Untersuchung verbunden sind, in voller Zusammensetzung. Wenn sich aber irgendwelche Funktionen als beschwerlich oder unmöglich erweisen sollten, dann kann die Kommission die betreffenden Funktionen entweder dem Gericht oder bestimmten Kommissionsmitgliedern übertragen. Zu den Sitzungen der Kommission haben nur ihre Mitglieder, von der Kommission geladene Zeugen und Sachverständige, sowie Beamte der Sejmkanzlei Zutritt, die vom Sejmmarschall zur Ausführung von Sejmfunktionen bestimmt sind.

Zum Referenten der Kommission wurde der Abg. Lieberman von der P. P. S., zum Schriftführer der Abg. Pieracki vom Regierungsblock gewählt.

Die nächste Kommissionssitzung findet am Montag, dem 13. d. Mts., statt. Der Abg. Lieberman referiet über die vom Sejmmarschall zugestellten Untersuchungsakten.

Kundgebung der Arbeitslosen.

Warschau, 10. Januar. (Pat.) Gestern nachmittag versammelte sich auf dem Dąbrowski-Platz vor dem Gebäude des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums eine Gruppe von Arbeitslosen zu einer Kundgebung. Da das Regierungskommissariat zwei Tage vorher die Abhaltung einer Versammlung verboten hatte, verhaftete die Polizei 30 Demonstranten und brachte sie nach dem Rathaus, um sie den Behörden zur Verfügung zu stellen. Eine halbe Stunde darauf versuchte eine Gruppe von Demonstranten eine ähnliche Kundgebung vor dem Geschäft der Firma Herse, das sich in der Nähe des Dąbrowski-Platzes befindet. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Strafe für ein Duell.

Warschau, 10. Januar. (Pat.) Das Warschauer Appellationsgericht verhandelte gestern in zweiter Instanz gegen Stanisław Strumpf-Wojtkiewicz wegen Tötung des Direktors der Powszechny Bank Kreditowy, Aleksander Zawadzki, im Duell. Das Gericht bestätigte das Urteil des Bezirksgerichts, das den Redakteur Strumpf-Wojtkiewicz zu 1½ Jahren Festung verurteilt hatte.

Englisch-polnische Kohlenverhandlungen.

Kattowitz, 10. Januar. Heute beginnen in London englisch-polnische Kohlenverhandlungen, die den Zweck verfolgen, sich über den Absatz von Kohle auf den skandinavischen Märkten zu verständigen. Von polnischer Seite nehmen an den Verhandlungen u. a. Generaldirektor Williger und Generaldirektor Falter teil.

Rauscher fährt nach Genf?

Posen, 10. Januar. Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Warschauer Meldung: Heute begibt sich der deutsche Gesandte Rauscher nach Genf, um an den zwischen den Ministern Zaleski und Curtius geführten Unterredungen über den Handelsvertrag teilzunehmen. Man sieht daraus, daß es um einen schnellen Abschluß des Vertrages geht.

Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes soll der Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Mey, als Legationsrat nach der Zentrale in Berlin versetzt worden sein und an seine Stelle soll Dr. Stolzmann treten.

Wer wird Landwirtschaftsminister?

Warschau, 10. Januar. Bei den Verhandlungen über die Besetzung des Postens des Landwirtschaftsministers werden folgende Kandidaturen genannt: Abg. Józef Targowski, der frühere Vizeminister für Finanzen, August Popławski und Janta-Połczyński aus Großpolen.

Die letzten Telegramme.

England und China.

London, 10. Januar. (R.) **Englisch-chinesische Verhandlungen über die Aufhebung der Sondervorrechte für Fremde in China beginnen in der chinesischen Stadt Nanking, dem Sitze der chinesischen Zentralregierung. Der englische Gesandte in China ist zu diesen Verhandlungen gestern in Nanking eingetroffen. Der Gesandte wird den bekannten englischen Standpunkt vertreten, daß England zum stufenweisen Verzicht auf seine Vorrechte in China bereit ist.**

Merkwürdiges Januarwetter.

Neuyork, 10. Januar. (R.) **In den Vereinigten Staaten von Amerika herrschen zurzeit ungewöhnliche Witterungsverhältnisse. Im Osten des Landes ist es sehr warm. So meldet Neuyork eine Temperatur von nahezu 18 Grad Celsius, während die Normaltemperatur zu dieser Jahreszeit ½ Grad Wärme beträgt. Die Stadt Philadelphia hält mit etwas über 22 Grad Wärme den Januarrekord. In etwa zwanzig Städten des Südwestens haben dagegen Schnee- und Regenstürme beträchtlichen Schaden angerichtet. Infolge des Unwetters ereigneten sich zahlreiche Autounfälle.**

Erdbeben.

Paris, 10. Januar. (R.) **An der westfranzösischen Küste wurde gestern abend ein Erdbeben verspürt. Das Erdbeben war begleitet von starkem unterirdischen Donner. In einigen Orten der Bretagne stürzten die Schornsteine ein. Anderer Schaden wurde nach den bisherigen Meldungen nicht angerichtet. Dem Erdbeben folgte überall ein heftiger Sturm. Gleichzeitig fiel die Temperatur.**

Die deutschen Rundfunkteilnehmer.

Berlin, 10. Januar. (R.) **Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat am 1. Januar 3 Millionen überschritten. Gegenüber dem 1. Oktober v. Js. bedeutet das eine Zunahme von nicht ganz 8 Prozent. Am 1. Januar 1929 wurden in Deutschland etwas über 2,6 Millionen Teilnehmer gezählt.**

Streik der Pariser Autotaxen.

Paris, 10. Januar. (R.) **In Paris führen die Autodroschkenbesitzer einen 24stündigen Generalstreik durch. Der Streik gilt als Protest gegen die den Autodroschkenbesitzern aufgezwungene Erhöhung der Tarife der Autodroschken. Diese Erhöhung war von den Pariser Behörden aufgezwungen worden gleichzeitig mit der Erhöhung der Tarife für die Untergrundbahn und Straßenbahnen. Die Autodroschkenbesitzer erklären, daß das Pariser Publikum diese Erhöhungen mit Nichtbenutzung der Verkehrsfahrzeuge beantwortet habe.**

Empfang in Holland.

Haag, 10. Januar. (R.) **Im Haag veranstaltete gestern die Königin von Holland einen Empfang zu Ehren der Delegierten der Haager Konferenz. An dem Empfang nahmen auch teil der Prinzgemahl Heinrich, die Thronfolgerin, die Mutter der Königin sowie sämtliche Mitglieder des holländischen Kabinetts.**

Der erste direkte Schnellzug nach dem fernen Osten.

Moskau, 10. Januar. (R.) **Der erste direkte Schnellzug zwischen Moskau und dem Fernen Osten wird am 22. Januar Moskau verlassen. Die direkte Verbindung zwischen Moskau und dem Fernen Osten war seit dem Juni vorigen Jahres durch den russisch-chinesischen Konflikt um die chinesische Ostbahn unterbrochen. Nach Beilegung dieses Konfliktes wird der direkte Verkehr unter Benutzung der chinesischen Ostbahn nunmehr wieder aufgenommen. Auch die telegraphische Verbindung zwischen Moskau und Charbin ist wieder hergestellt worden.**

Die Unruhen in China.

London, 10. Januar. (R.) **„Times“ melden aus Schanghai: Amtlichen Berichten zufolge sind jetzt beide Aufstände nördlich des Yangtse unterdrückt worden. General Tangschentschi und seine Heerführer werden in Zivilkleidern nach Tientsin gebracht und nach Japan verschifft werden. Reisemittel sind von der Regierung zur Verfügung gestellt worden.**

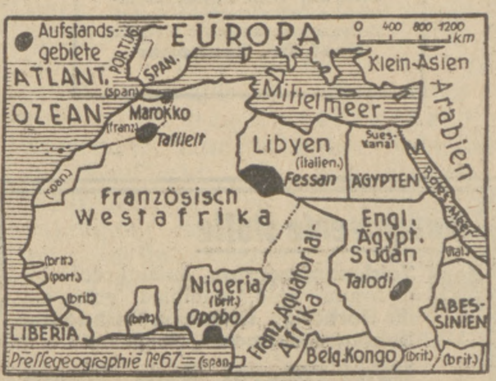
Schweres Unglück.

Brandenburg, 10. Januar. (R.) Heute früh gegen 5 Uhr stieß auf der Bahnlinie Belzig—Brandenburg der brandenburgischen Städtischen Bahn zwischen Dippmannsdorf und Lozow ein Personenzug an einem Bahnübergang mit einem Trecker mit Anhänger zusammen. Der Lokomotivführer Karbitzki wurde bei dem Zusammenstoß in der Lokomotive eingeklemmt und getötet. Auch im Anhänger des Treckers, der etwa 100 Meter vom Zug mitgeschleift wurde, befanden sich 5 Personen, von denen der Lehrling Karl Wolter aus Ragösen ebenfalls getötet und die beiden Zimmerleute Fritz Wolter und Hermann Schulz schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden in ihre Wohnungen in Ragösen gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück durch den Führer des Treckers, der, wie es heißt, Warnungssignale des Zuges nicht beachtet hat, verschuldet worden sein.

Gärung in Nordafrika.

Das Jahr 1929 schließt in Nordafrika mit dem Wetterleuchten der beginnenden Befreiungsbewegung der unterdrückten Kolonialvölker. Allenthalben in den britischen, französischen, wie italienischen Kolonien rebellieren die Berber und Neger, diese wohl am meisten versklavten Völker der Erde, gegen ihre Herren. In Französisch-Marokko ist das Tafilelt-Gebiet und der benachbarte weglose Teil des Atlasgebirges die Hauptzufluchtsstätte der Stämme, die sich der französischen Oberherrschaft zu entziehen versuchen. Frankreich ist entschlossen, die letzte Hochburg der Marokkaner mit allen Mitteln zu vernichten, um so mehr, da die geplante Transsaharabahn durch das Tafilelt-Gebiet führen wird. Ein zweites Aufstandsgebiet in Marokko liegt an der Grenze zwischen der spanischen und französischen Zone, wo noch seit der Zeit des Rifaufstandes von 1926 einige Bergstämme einen Kleinkrieg gegen die Franzosen führen. Die wiederholten Erfolge der Ueberfälle der marokkanischen Aufständischen, will Frankreich mit einem großangelegten Feldzug beantworten, dessen Vorbereitungen jetzt im Gange sind. Von den 546 Millionen Francs des Kolonialbudgets Frankreichs sind nicht weniger als 480 Millionen allein für die nordafrikanischen Operationen vorgesehen.

Der jüngste bedeutendste Aufstandsherd Afrikas stellt der Opobo-Bezirk der britischen Kolonie Nigeria dar. In diesem reichen Gebiet dauern die Demonstrationen der waffenlosen Eingeborenen gegen die ungeheure Steuerdiktatur der europäischen Eroberer schon seit Mitte Dezember an. Trotz des wiederholten Eingreifens der englischen Truppen, die unter den Eingeborenen ein förmliches Blutbad anrichteten, nehmen die Unruhen einen immer größeren Umfang an. Die Lage der Engländer im Falle einer ernsthafteren Aufstandsbewegung wird durch die Tatsache charakterisiert, daß in dieser Kolonie, die an Fläche England viermal übertrifft, den 19 Millionen Eingeborenen nur 4000 Europäer gegenüberstehen. — Ebenfalls seit Mitte Dezember ist eine Aufstandsbewegung gegen England im Sudan im Gange, wo der Stamm Lafof im Talodi-Bezirk die britischen Truppen im Feuerkampf bis jetzt erfolgreich zurückschlug. Die englische Presse versucht, diesen Aufstand, der nur ein Glied in einer langen Kette ähnlicher Ereignisse ist, als einen unbedeutenden, von Stammeshäuptlingen entfachten Zwischenfall darzustellen und verschweigt die wirkliche Ursache, die sogenannten öffentlichen Zwangsarbeiten, zu denen die Eingeborenen angehalten werden.



Auch die dritte Kolonialmacht Nordafrikas, Italien, hat in seiner Kolonie Libyen (Tripolis) alle Hände voll zu tun. Seitdem im Jahre 1914 die italienischen Truppen zu Beginn des Weltkrieges aus Fessan, dem Süden Libyens zurückgezogen wurden, beherrschte Italien nur eine schmale Küstenzone der Kolonie. In der letzten Zeit versucht nun Italien Fessan zurückzuerobern, da es den unbeschränkten Besitz Libyens als Vorbedingung für eine Erweiterung seines Kolonialbesitzes betrachtet. In diesem Zusammenhang wurde Dezember 1929 von hartnäckigen Kämpfen zwischen den italienischen Truppen und den Eingeborenen gemeldet.

Deutsches Reich.

Studentenkundgebung in Berlin.

Berlin, 10. Januar. (R.) Die Führer des deutschen Studentenverbandes wurden gestern abend vom preußischen Kultusminister Professor Becker anläßlich ihres zweiten Studententages empfangen. Der deutsche Studentenverband ist die Spitzenorganisation der republikanischen Studenten Deutschlands und des deutschen Sprachgebietes. Der Minister hob in seiner Ansprache besonders hervor, daß die Gesamtstudentenschaft erst wieder verhandlungsfähig werden könne, wenn sie sich zu einem unbedingten Bekenntnis zum Staate durchgerungen habe. Es gehe nicht um Gesinnungszüchterei von oben, vielmehr komme es darauf an, daß der Kreis jener Akademiker wachse, die aus freiem Willen sich begeistert zu den Aufgaben bekennen, welche die Universitäten im sozialen Staat zu erfüllen hätten. An dem Empfang nahmen neben den Studenten zahlreiche Vertreter der Behörden und der Professorenschaft teil.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute früh 7½ Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester, meine liebe Tochter

Frau Anna Thoms

geb. Dahlke

im 51. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Laskon-stary, den 9. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. d. Mts., nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.